Tübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werkthätigen Bevölkerung.

despose the 926

With ver Mustricten Touringsvellage "Die Neue Welt".

Telephon Br. 926

.18 "Anbeder Bolisbote" ericeint täglich Abends (ander an Soun- und Heftingen) mitf dem Datum 1816 folgenden Zages und II duch iste Appedition, Johanniskvähe IV, und die Post zu beziehen. 1828 vierteliährlich INC. L.SO. Monatlich BK Why. Postzeitungsklie Nr. 4089 a. 8. Nachtrag.

Die Augslasugebühr beträgt sur die biergespaltene Petitzebe oder deren Raum 15 Pfg., Ar Bersammlungs., Arbeits. und Wohnungsanzeigen nur 10 Pfg., auswärtige Auzeigen 20 Pfg. Juserate für die nächste Rummer müssen dies 9 Uhr Bormittags in der Expedition abgegeben werden

Mr. 223.

Dienstag, den 25. September 1900.

7. Jahrgang.

Dierzu eine Beilage.

Arbeiterschuk in den kaufmännischen Geschäften.

(9 Uhr Ladenschluß.) (Nachtruhe der Angestellten.)

Nach ben Bestimmungen der Gewerbeordnungsnovelle, die den Reichstag in diesem Frühjahr beschäftigt hat, werden vom 1. Oktober d. Is. ab einige grundlegende Aenderungen im geschäftlichen Versehr einzusühren sein. Am wichtigsten in dieser Neuregelung ist die Einsührung des gesetzlichen 9 Uhr-Ladenschlusses und die gesetzliche Anordnung einer Windestruhezeit für die Gehillen, Lehrlinge und sonstigen kaufmännischen Angestellten.

Die wichtigsten neuen Bestimmungen lauten :

Von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens müssen offene Verkaufsstellen für den geschäftlichen Vertehr geschlossen sein. Die beim Labenschluß im Laben schon anwesenden Kunden dürfen noch bedient werden.

In offenen Verkaufsstellen und den dazu gehörenden Schreibstuben (Kontoren) und Lagerräumen ist den Geshilfen, Lehrlingen und Arbeitern nach Beendigung der täglichen Arbeitszeit eine ununterbrochene Luhezeit von mindestens zehn Pinnden zu gewähren.

In Gemeinden, welche nach der jeweiligen letzten Volkszählung mehr als 30 000 Einwohner haben, nuß die Ruhezeit in offenen Verkaufsstellen, in denen zwei oder mehr Gehilfen und Lehrlinge beschäftigt werden, mindestens II Flunden betragen. Für kleinere Ortschaften kann diese Ruhezeit durch Ortsstatut vorgeschrieben werden.

Ingen und Arbeitern eine angemessene Mittagspanse gewährt werden. Für Gehilsen, Lehrlinge und Arbeiter, die ihre Hauptmahlzeit außerhalb des die Verkaufsstelle enthaltenden Gebändes einnehmen, muß diese Pause mindestens eine und eine halbe Ftunde bestragen.

Damit ist endlich der Ansang gemacht, den kaufmännischen Angestellten, neben den bisherigen Bestimmungen über die Sonntagsruhe, einen weiteren Schutz gegen übertriebene Ansorderungen an ihre Arbeitskraft zu gewähren.

Wie unabweislich solche Schutgesetzgebung war, das haben die Uniersuchungen der Kommission für Arbeiterstatistik ergeben, die mit Erhebungen über die Arbeitsverhältnisse der kaufmannischen Angesiellten beauftragt war. Sie hat ermittelt, daß mehr als die Balfte ber in Frage tommenden Lodengeschäfte täglich über 14 Stunden geöffnet sind. Gelbst mehr als sechszehnstündige Labenzeit wurde noch in zahlreichen Fällen gefunden. Als ganz besonders ungünstig stellten sich die Berhältnisse in den Berkaufsstellen für Tabak, für Nahrungsmittel und für Kolonial- und Materialwaaren heraus. Bei den Kolonial- und Materialwaaren-Geschäften fleigt die Bahl der Geschäfte, in benen ber Laden länger als 14 Stunden offen bleibt, auf 84 pCt.; bei 70 pCt. dieser Geschäfte wurde eine Ladenzeit von mehr als 15 Stunden festgestellt, in 161/2 pCt. dauerte sie langer als 16 Stunden.

Diese außerordentlich ungünstigen Berhältnisse veranslaßten die Kommission für Arbeiterstatistik zu Vorschlägen für zu erlassende Schutbestimmungen, die zum Theil noch weiter gingen, als das neue Gesetzgewordene. Auch das zum Gutachten aufgesorderte Reichs-Gerneten. Auch das am Gutachten aufgesorderte Reichs-Gelangt, daß die gegenwärtig vielsach üblichen langen Arbeitszeiten schäd die gen dauf die Gesund beite gelangt, um eine Besserung herbeizusühren, nicht nur bei den Handlungszehilsen und Lehrlingen, sondern auch bei den Geschäftsbienern usw. "die Arbeitszeit auf ein geringeres Maß zurückgeführt werden müsse."

Neben der Gesundheitsschädigung war zu bedenken die Unmöglichkeit der geistigen Fortbildung für die unter solchen Verhältnissen lebenden Angestellten, die Zerrüttung des Familienlebens. Endlich war auch nicht zu verkennen, daß eine in diese Verhältnisse eingreisende Schutzesetz gebung nicht nur den Gehilsen, sondern auch den La densinhabe ern selbst mit zu aute kam.

Die gegen eine Schutzesetzung gerichtete Agitation der weniger verständigen Geschuftsleute schüchterte allerdings die Regierung ein, und was sie in ihrem Sesetzentwurf vom Frühjade 1899 vorschlug, das blied weit hinter den Forderungen der Kommission sür Arbeiterstatistit zurück. Die Regierungsvorlage brachte nur eine Ruhepause für die Angestellten von 10 Stunden und die Bestimmung, das auf Antrag von zwei Dritteln der bestheiligten Geschästsinhaber sür die Zeit zwischen 8 Uhr Abends und 6 Uhr Morgens der Geschästsschluß ansgeordnet werden könne.

Besonders der Thätigkeit der Sozialdemokraten in der Reichstagskommission und später im Plenum des Reichstags ist es jedoch zu danken, daß vor allem in der Frage des obligatorischen Ladenschlusses ein prinzipieller Schritt nach vorwärts gethan wurde.

So werden nun also vom 1. Oktober ab alle offenen Verkaufsstellen von 9 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens geschlossen gehalten werden müssen. Ein Achtuhr. Labenschlich eingeführt, jedoch die

folgenden Bestimmungen getroffen:
Auf Antrag von mindestens zwei Dritteln der bestheiligten Geschäftsinhaber kann für eine Gemeinde oder mehrere örtlich unmittelbar zusammenhängende Gemeinden durch Anordnung der höheren Verwaltungsbehörde nach Anhörung der Gemeindebehörden für alle oder einzelne Geschäftszweige angeordnet werden, daß die offenen Verkaufsstellen mährend bestimmter Zeiträume oder mährend des ganzen Jahres auch in der Zeit zwischen acht und neun Uhr Abends und zwischen sünf und sieben Uhr Morgens für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein

müffen.

Auf Antrag von mindestens einem Drittel der betheisligten Geschäftsinhaber hat die höhere Verwaltungsbehörde die betheiligten Geschäftsinhaber durch ortsübliche Bestanntmachung oder besondere Mittheilung zu einer Aeußerung für oder gegen die Einführung des Ladenschlusses im Sinne des vorstehenden Absahes aufzusordern. Erstären sich zwei Drittel der Abstimmenden sür die Einstührung, so kann die höhere Verwaltungsbehörde die entsprechende Anordnung treffen.

Wie aus den in die Presse gelangten Mittheilungen hervorgeht, haben die Seschäftsleute vieler Orte beschlossen, den Achtuhr-Ladenschluß zu beantragen. Den Sehilfen und sonstigen Angestellten hat man leider ein Antrags-recht bezüglich des früheren Schlusses der Geschäfte nicht eingeräumt.

Daß der Neunuhr - Ladenschluß und noch mehr der Achtuhr - Ladenschluß für das kaufen de Rublikum Unbequemlichteit zur Folge haben wird, ist gar nicht zu verkennen. Indes wird man sich, ebenso wie an die Sonntagsruhe, auch an den zeitigen Abendschluß der Geschäfte gewöhnen. Jedenfalls sind die Bortheile, die die neue Regelung den Angestellten bringt, so groß, daß dem Publikum dasür ein kleines Opfer an Bequemlichkeit und eine Berücksichtigung der Meuschenbeitet und eine Berücksichtigung der

Auch die jest vielfach noch grollenden Geschäftsinhaber werden sich an den neuen Zustand gewöhnen und sie werden schließlich auch keinen geschäftlichen Schaden erleiden. Aehnlich unzufrieden wie jest war ja auch ein großer Theil der Geschäftsinhaber bei Einführung der Sonntagsruhe. Und heute dürfte es kaum noch Geschäftsleute geben, die sich den früheren Zustand zurückwünschen.

Uebrigens sind Ausnahmen vom gesetzlichen Reunuhr-Ladenschluß zugelassen und zwar für folgende Fälle:

1. für unvorhergesehene Rothfälle,

2. an höchstens 40 von der Ortspolizeibehörde zu bestimmenden Tagen, jedoch bis spätestens 10 Uhr abends,

3. nach näherer Bestimmung der höheren Berwaltungsbehörde in Städten, welche nach der jeweilig letzten Bolkszählung weniger als zweitausend Einwohner haben, sowie in ländlichen Gemeinden, sofern in denselben der Geschäftsverkehr sich vornehmlich auf einzelne Tage der Woche oder auf einzelne Stunden des Tages beschränkt.

Während der Zeit, wo die Verkaufsstellen geschlossen | sein mussen, ist das Feilbieten von Waaren | auf öffentlichen Wegen, Straßen,

Pläten oder an öffentlichen Orten oder ohne vorherige Bestellung von Haus zu Haus im stehenden Gewerbebetriebe sowie im Gewerbebetriebe im Umherziehen verboten. Ausnahmen können von der Ortspolizeibehörde zugelassen werden.

Die Bestimmungen über die den Angestellten zu gewährenden Kuhepansen berühren die Dessentlichkeit weit weniger, als die Anordnung des Ladenschlusses. Bei den Pausen handelt es sich um die innere Regelung des Geschäftsbetriebes, mit der sich die Geschäftsinhaber mit den Angestellten abzusinden haben. Was die Nittagspause betrifft, so ist hinsichtlich der Angestellten, die beim Prinzipal essen, keine bestimmte Regelung ersolgt. Es heißt nur, daß ihnen eine "angemessene" Nittagspause gewährt werden müsse. Unter "angemessen" dürste mindestens die ruhige und ungestörte Beendigung der Nahlzeit zu verstehen sein. Die außer dem Hause essenden Angestellten haben eine Mittagspause von mindestens anderthalb Stunden.

Bu beachten ist noch, daß die Mindest-Ruhezeit nach der täglichen Arbeit nur in den Gemeinden von über 20000 Einwohnern und dort nur in Geschäften mit zwei oder mehr Gehilfen oder Lehrlingen elf Stunden, in den kleineren Gemeinden nur zehn Stunden bentägt. Da gesehlicher Ladenschluß im ganzen Reiche um 9 Uhr abends ist, so haben die Angestellten in Gemeinden von über 20000 Einwohnern, und soweit sie hier in Geschäften mit mindestens zwei Gehilsen oder Lehrlingen thätig sind, ihren Dienst erst um 8 Uhr morgens wieder anzutreten. Das schließt nicht aus, daß das Geschäft schon morgens um 5 Uhr vom Chef selbst oder von solchen Angestellten wieder eröffnet wird, die ihre gesetzliche Ruhezeit schon abends um 6 Uhr angetreten haben. In dieser Weise sind verschiedene Variationen möglich.

In den Geschäften mit weniger als zwei Gehilsen oder Lehrlingen und in den Gemeinden bis zu 20000 Einswohnern haben die Angestellten nur eine ununterbrochene zehnstündige Ruhezeit zu beanspruchen — soweit nicht durch Ortsstatut die 11stündige Pause eingeführt ist.

Doch auch für diese Ruhezeitbestimmungen sind Ausnahmen vorgesehen. Die Bestimmungen finden keine Anwendung

1. auf Arbeiten, die zur Verhütung des Verderbens von Waaren unverzüglich vorgenommen werden muffen.

2. für die Aufnahme der gesetzlich vorgeschriebenen Inventur, sowie bei Neueinrichtungen und Umzügen,

3. außerdem an jährlich höchstens dreißig von der Ortspolizeibehörde allgemein oder für einzelne Geschäftszweige zu bestimmenden Tagen.

Man sieht, daß im Interesse der Geschäftsinhaber sowohl, wie des kaufenden Publikums alle möglichen Rücksichten genommen worden sind. Und da die Arbeitskraft
der Angestellten auch in normalen Zeiten den Unternehmern
14 Stunden und unter den oben näher bezeichneten
Umständen 13 Stunden lang täglich zur Verfügung
gestellt ist, so wird man von Uebertreibungen des Arbeiterschutzes durch diese Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung
gewiß nicht sprechen können. Uebrigens ist das, was
jett vorgeschrieben wird, und mehr als das in sehr vielen
Geschäften — wenn auch nicht gerade in der Naterialwaaren- und der Tabasbranche — längst durchgesührt.

Der Reichstag und die Verpreußung Deutschlands.

Wp. Die Agitation gebraucht Schlagwörter. Sie fam nicht anders. Sie sucht den knappen, einfachen Ausdruck, der sich mit wenigen Worten in das Gehirn einprägt, um den Eindruck des Moments für die Dauer sestzuhalten. Aber gerade deshalb kennt das Schlagwort nur Segensäße, nur Licht und Schatten, niemals Kuancirungen, Uebergänge. Anch ist das Schlagwort stets aus sprödem Material, "aus Erz gegossen". Es ist hart, unbiegsam, unveränderlich. Deshalb veraltet es schnell. Es braucht sich ab, in dem gleichen Maße wird es mindermerthig, wie eine abgenutzte Münze. Darum ist es gut, von Zeit zu Zeit die alten Münzen einzusammeln und umzuprägen.

Gine solche alte Münze ist das Schlagwort von der Berpreußung Deutschlands. Gewiß trifft es noch immer zu, aber nicht mehr so wie früher. Es hat

Sich abgenuht. Auch haben sich die Verhältnisse geändert. Es hat sich ein deutsches Reich entwickelt — nicht nur ein politisches Gebilde, sondern eine wirthschaftliche Struftur mit einer eigenen Rulturentwicklung. Aber wird nicht gerade bas Reich "verpreußt" " Ja und nein! Das zu faffen, bagu gehört eben mehr als

ein Schlagwort.

Daß das Deutsche Reich nicht so geworden ist, wie es die Freiheitskämpfer von 1848 erwartet hatten, wissen wir ja. Aber gang ben Intentionen Breugens entfproch die Reichagrundung doch nicht. Ronig Wilhelm IV. hat sich bekanntlich foger nur fehr ungern in das Geschäft eingeloffen. In feinen Briefen an Ronigin Augusta gab er seinem gepreßten Berzen beredten Ausdruck, als es galt, über die preußische Ronigskrone von Gottesgnaden den schlichten Seidenhut des gewählten Raifers zu feten. Es war nicht blos eine Formfrage. Das eigentliche Biel ber preußischen Politik war ein gang anderes als die Reichsgründung, es war die Auffaugung der Kleinstaaten, ihre Absorbirung durch Preußen. Dem gerade verlegte die Reichsgründung mit der vorangehenden Gründung des Norddeutschen Bundes die Wege. Sonst wären die thüringischen Staaten und die anderen deutschen Berzogthumer und Königreiche von Preußen nach und nach ebenso verschluckt wie dos Königreich hannover. Die Gründung des Deutschen Reichs war noch die einzig mögliche Rettung der Kleinstaaten, ihr, durch die fie in ihrer Gelbständigkeit gewiß beschrankt wurden, verdanken fie denn doch ihre Existenz. Ohne Reich teine Bundesstaaten. Dhne Reich ein allgewaltiges, Alles beherrschendes Preußen.

Das Reich brachte aber noch etwas, was der preußischen Krone keineswegs angenehm war: das allgemeine, gleiche Bablrecht. Das mar fo wenig preußisch, doß Breußen bis auf den heutigen Tag sich gehütet hat, es für seinen Landtag nachzuchmen. Damit war eine neue politische Macht geschaffen worden, die die Selbsthertlichkeit der Regierungen in gang Deutschland, asjo auch in Preußen, ftark einschränkte. Was auf das Reich übertragen worden ift, das ift ebenso Preußen entzogen als Babern ic. Der Reichstag ift nicht preußisch. Er mare es alleidings nach der Bahl seiner Vertreter, und bei einer gleichmäßigeren Eintheilung der Wahlfreise erft recht — aber die allgemeine Reichspolitik fett eben wichtigere Interessen in Bewegung, welche bas Partifularistische längst zurückzedrängt haben. Die Regierung freilich, die ist preußisch. Aber diese prengische Regierung steht im Reichstage einer ganz anderen Körperschaft gegenüber, als im Landtage, woraus sich ein Unterschied des Auftretens und ber Bolitit ergiebt, der Jedem in die Augen fpringt, der die Berhandlungen des preußischen Landtages und bes deutschen Reichstages verfolgt. find feine Lobrebner des beutschen Reichstages, aber aweifellos ist er eine politisch unvergleichlich mehr wider-Randsfähige Körperschaft, als ber preußische Landing und zeigt kulturell einen viel weiteren Gesichtskreis, als sammtliche beutschen Landiage, die eine wahre Mustersammlung ber Bornirtheit, der Rleingeifterei und ber Rirchthurms intereffen find.

Die füddeutschen Stacten gerießen freilich das Renommee der größeren Demokratie, bas auch gewiß bis zu einem gewissen Grab berechtigt ift. Es ift gum Theil geschichtlich begründet, erklärt sich zum anderen gerade aus ber politischen Ginfchrantung der politischen Besugnisse ber Ginzelregierungen burch das Reich. Wie die fleinen landesväterlichen Regiemugen fich gebardeten, als fie fich noch ficher in ihrer Selbsiherrlichkeit fühlten. ift bekannt. Aber jest find der Bestie die Krallen aus gezogen. Darum ist sie zahm geworden. Darum die "Gemuthlichkeit" ber führemischen Regierungen, die Bersuche, eine gewisse Popularität zu erlangen. Sehr weit gehen freilich diese Anstrengungen richt. Denn noch mehr Racfichten als auf die lieben Landeskinder muffen auf das mächtige Preußen genommen werden. Auch ist langft die trübselige Erfahrung gemacht worden, bag die resp. Landeskinder fich sehr undankbar erweisen, indem fie

Der Giefluß Preufens im Reich ift gewiß febr groß,

ber Sozialbemofratie zuftromen.

aber der Weg, den er geht, läuft durch die Regierungen ber Gingelftaaten. Im Bundesrathe herricht Preußen, nicht im Reichstoge. Ge herricht ferner durch die moralische Beeinfluffung der Landesregierungen.

Fragt man schlieflich, und darauf spitt sich das Problem thaisablich zu: "Worin liegt eine größere Gewähr einer bewofratischen Entwicklung, in dem Partikularismus einzelner Regierungen ober in der Macht. welche wir durch bas allgemeine, gleiche Bahl. recht auf den Reichstag erlangen konnen ?" so ergiebt sich die Entscheidung von jelbst.

Sebe Startung bes Reichstages ift eine

Somädung Brengens!

Parteitag der sozialdemokratischen Vartei Deutschlands.

(Eigener Bericht bes Labeder Bolfsboten)

g. Waivs, 21. September 1900. ö. Berhandlungstog.

(Shing-Sisang) Singer fibrt ten Borfib.

Die Dishipou über die Betheiligung au den Landlagswahlen with jortgerst.

Stolle-Gefan: In der Frage der Betheiligung au den Larbingswahlen hetricht ein marchicher Zwiard, dem jo oder jo cie Ende gewecht werden nunk. Ich halte es nicht für prinzipien. widerig, weres wir mit hille anderer Karteien Mandate zu erobern juden. Der Sturing in die Loudlage in nothwerdig, denn alle realloniers Texterenterbrickungspiese, bie im Reichting nicht

durchgebrudt werden können, werben in den Landtagen burchzubrücken versucht. Singer sagte, wenn Aussicht auf ein Mandat vorhanden wäre, dann wurde er der Betheiligung zustimmen. Diese Aussicht ist vorhanden. Lieblnecht hat gesagt: Immer in die Diffensibe, niemals in die Defensive! Beherzigen wir das Wort. Vorwärts, zur Wahl!

Dreesbach . Mannheim: Es ware ein Zeichen ber Stag. nation, wenn wir die Betheiligung ablehnten. Die Bartei hat, seitdem sie prattisch thätig ist, Kompromisse gemacht bis in die neueste Beit. Singer ift mit Eugen Richter Arm in Mem bei ber Obstruktion gegangen. Das war auch nichts Anderes, als ein Kompromiß. (Wiberspruch. Gehr richtig.) Die Verwirrungs. theorie halte ich für gang falich. Freisinnige und Zentrum haben noch nie gefürchtet, wenn fie mit uns gufammengegangen find, baß ihre Bahler badurch fozialdemofratisch murben. Ihnr bie Sozial-bemofraten fürchten, daß ihre Leute abfarben, baß ihre Farbe uicht echt ift. Nun ein paar Worte über ben hanslichen Zwist in Baben. Durch unfere Rompromifpolitit in Baben haben wir ben Nationalliberalismus gur Auflösung gebracht. Unserem Ginfluß ift es auch ju banten, bag bie Baffermann'iche Richtung im babifchen Rational. liberatismus Oberwaffer befommen hat. Bon Korruption ift bei uns nichts zu spüren. Die Doppelunmmer bes "Bolfsfreund" ift bon Ged verantwortlich gezeichnet und von ihm im Landtag vertheibigt worden. Jest benutt er fie zu Angriffen auf die Parteigenoffen. Ged ift nicht ber bernfene Berfechter ber Reinheit bes Prinzips.

Shold. Berlin II: In Berlin werden Erfolge nicht gu erzielen fein. Wir haben es allein mit bem Freifinn gu thun, ber Freifinn ift aber noch schlechter als die Konservativen. Gewehr hat hier von Berliner Schindmahren gesprochen. (Singer unterbricht den Redner: Gewehr hat nicht von ben Berlinern als Schindmahren gesprochen, fondern nur gesagt, bie Berliner reiten uns in ihren Antragen alte Schindniahren vor). Reduer fort. fahrend: Ra jebenfalls mar ber Ausbrud gar nicht paffent. Ich fann Sie bitten, bas Amendement Ledebour angunehmen.

Dumell. Effen: Dem Genoffen Riemann wird es fcmer werben, alle Gegner ber Wahlbetheiligung aus ber Partei hinans. jumerfen. Ich meine, die Frage fann nur nach den örtlichen Berhaltniffen entichieden werden, und ich bitte Gie, dem Untrag Stabt. hagen guguftimmen.

Fordert. Solingen fpricht fich gegen ftrifte Bablbeibeili-

Die Diskussion wird durch einen Schluftantrag geschlossen.

Bu einer Erwiderung auf das von GedeDffenburg vertheilte Flugblatt über die Korruption in Baden erhalt noch bas

Fendrich - Karlsruhe: Zur Behauptung im Flugblatt Ged's in Durlach hatte ein Kompronif stattgefunden, und aus Angst bavor, dag die Demokraten in Durchlach ihre Stimmen mir nicht geben murden, weum ber Aufruf gegen die Offenburger Demofraten veröffentlicht murde, hatte ich gehandelt, habe ich zu erflären, bag es in Durlach erftens feine Demofraten giebt und zweitens bag wir feinen Kompromiß dort ichloffen. Die Weinbauern haben dort für uns geftimmt und wir waren dumm gewesen, ihre Stimmen nicht gu nehmen; erhalten haben fie nichts dafür. Wir haben ben Aufruf nicht aufgenommen, weil wir um den Preis einer rein lofalen Streiterei in Offenburg, wo gar feine eigentliche Wahl mar, nicht das Rifiko übernehmen wollten, wegen einer Bagatelle das Zustandekommen einer anti-nationalliberalen Zweidrittelmehrheit zu gefährden. Uebrigens ift Genoffe Ged, ber im Landing Komplimente von bem Minifter Gifenlohr wegen feiner fanften Reben gunehmen mußte, und der den "Alten Dffenburger" redigirt, am wenigften berufen, Underen das prizzipielle Gemiffen gu fcarfen.

(Beifall.) Abolf Ged. Dffenburg: Mein Flugblatt ift rein sachlich gehalten, ich bin bafür in gang perfonlicher Beise angegriffen worden. Dabei ift der Bahrheit Schmach und Schaube angethan worden. 3ch habe Niemandent einem perfonlichen Bormurf gemacht, ich jelbst bin unter ben Gundern. Ich wollte nur warnen, in ein ahnliches Sahrwaffer zu treiben. Genoffe Dreesbach hat hier gejagt, ich hatte die Doppelnummer des Bollsfreund verantwortlich gezeichnet. Das ist nicht wahr. Fendrich hat die Sache gemacht und nicht einmal den Muth gehabt, zu zeichnen; er hat meinen Faltor zeichnen laffen, obwohl ich Ferdrich mit der Stellvertretung betraut hatte. Wie Fendrich zu dem Manbat in Durlach gefommen ift, das mill ich hier nicht erörtern, aber ein schmachvolles Rapitel in der Partei ift es auch. Die zweite Unwahrheit ist, daß mir der Minister ein Lob ertheilt hat. Der Minister hat von dem sachlichen Berhalten ber Sozialbemofratie im Allgemeinen gesprochen, nicht pon meinem versonlichen Berhalten. Fendrich bat mein Lofalblatt von meinem persontigen Vergaten. Fenorich hat mein Lokalblatt in die Diskussion gezogen. Ich din auf den Privatbetrieb angewiesen und gebe ein humoristisches Lokalblatt, den "Alten Offenburger" heraus. Es ist ein Juxblatt ohne politische Tendenz. Wenn ein alter Offenburger 80 Jahr wird, besommt er einen Glüdwünsch. Ist das ein Verbrechen? Wit dem "Volksfreund" beschäftigt sich das Juxblatt nur, wenn Drucksehler darin sind, in humoribiliker Weise. Ich samt das Artheil autrost dem Verbriden humorififcher Beife. Sch tann das Urtheil getroft dem Barteitage überloffen.

Dreesbad giebt zu, daß die Behanptung, daß Ged die Doppelanegabe bes "Bolfsfreund" nicht gezeichnet hat, richtig ift. Minifier Eifenlohr habe allerdings auch das perfonliche Berhalten Ged's gelobt und er habe Ged noch gegen dieses ministerielle Lob in Schut genommen.

Fendrich erffart, er fei nicht Stellvertreter Gede in ber Rebaltion geweien, überhaupt noch nicht fest angestellt gewesen im .Bolisfreund", iondern habe domals unr togeweise dem Genoffen Ged geholfen. Zu zeichnen sei er gar nicht berechtigt gewesen. Japi ein volles Bierteljahr später sei er erfier Redastenr geworden. Tamit ift ber Streitsall erledigt.

Bebel wendet sich in feinem Schluswort gegen die Argumentation Singer und Lebebour. Es fei ihm nicht eingefallen, sich über ben Erfolg ber Betheiligung großen Illnfionen bingugeben. Er glanbe and nicht, daß man aus eigener Kraft Mandate erringen tonne. Lager jehe er ja in jeiner Resolution die Möglichkeit der Kompromifie vor. Das Wort Kompromiß" habe zwar einen noblen Rlang, aber unr für den, der fich die Sache selbst nicht aberlegt habe. Gin Kompromiß fei nichts weiter als ein Zusammen. ichluß zur Erreichung von Zielen, die man allein nicht erreichen forme. Run aber komme man mit dem Berwirrungsargument. Die fic beffelben bedienten, ichabten eben die politische Klugheit der jozialdemotratischen Wahler zu gering ein. Dieje hatten ja bei Stichmahlen jo oft ichon bewiesen, daß fie es fehr wohl begriffen, wie man für dieselben Parteien, die man soeben mit Heftigleit befampft, finmmen tonne. Die Landtagewahlbeiheiligung wurde gur Distrebilieung bes hentigen Spflems bas meifte beitragen. Gie wurde ben Arbeitern über die Bichigfeit bes Landtags die Angen öffnen und demonstricen, wie erbarmlich die bisherigen Landtage gewesen jeien. Bas die gestellten Antrage beireffe, jo bedeute die Annahme des Autrags Berlin micks anderes, als die Sache überhaupt todi machen. Der Lutrog Anard wolle war eigene Bohlmäuner. Anch er — Bekei — sei in der Hauptsacke dafür. Indessen wolle er doch die Röglichkeit offen lassen, auch eventuell da, wo es die Konpellation zur Riederwerfung des realtionären Kandidaten geboten ericheinen foffe, für burgerliche Boblmanner eintreten gu darfen. Es wurde das freilich wohl war in Ansnahmefallen mog. lich fein. Bas die Uebertragung der Bejugnisse bes preußischen Aestralwahlfomitees an den Barteivorstand anlange, jo folgere fie einfach aus der Thatfache, das es für Preugen feinen besonderen Borfend gebe, was man ja in Hewburg wit Zustimmung der Berliner Delegirten ausbrudlich beichloffen. Stedthagen jagte, ce fei bedentlich, wit einer Mojorität eine Barte Minorität gu verpflichtea. Er felle ond soznjagen passern Biberhand in Ansficht. 3d bedeuter biese Artigernung Stadthagens. Sie fiellt den Gewieder ein Mentes Benguiß aus und gung mit Umehl. Ich fabe i haben neuerdings wieder bie Ginführung ber opligerorischen

stets noch gefunden, daß, wenn einmal bei und eine Aftion beichloffen wird, auch die fruber Differentirenden mit aller Rraft fur ben Beschluß eintreten. Go wird es auch hier fommen, wenn bie Bahibetheiligung beichloffen wird. Es fommt zur Abftimmung.

Bunachst wird ber Untrag Stadthagen, die Enischei bung über die Wahlbetheiligung jedem einzelnen Bahlfreis 316

überlaffen, mit großer Mehrheit abgelehnt. Es folgt die Abstimmung über die Resolution Bebel und

und die bagu gestellten Amendements.

Das Amendement Quara. Daafe, bas bie Auffiellung eigener Wahlmanner fordert, aber in der Resolution Bebet bie Die Worte "es fei benn, daß die lotalen Berhaltniffe eine Mahl, betheiligung anmöglich maden, daß infolge ber öffentlichen Chann, abgabe Magregelungen gablreich eintreten werben. Inwiemelt hier. nach die Wahlbetheiligung in einem Breife unmöglich ift, barüber ent. icheiben die Barteigenoffen bes betroffenden Bahikveifes" gefteichen werben, wieb mit fnapper Majorität angenommen.

Abgelehnt wird ein Amendement Hoffmann Berlin, daß die Worte: "Für die Landtagewahlen in Ponffen bildet ber Barteivorftanb bas Bentraffomitee" geftrichen werden.

Die Abstimmung über den Antrag Hoffmann. Berlin, der Resolution solgenden Zusatz zu geben: "Wahlbündnisse mit bürgerlichen Parteien, insbesondere Ab.

machungen gemein famer Auffiellung von Wahlmannelandie baten und Kaubibaten für die Landtage find nicht guläffig", ift eize namentliche.

Un ber Abstimmung betheiligen sich 230 Delegirte. Dabon fimmen 137 gegen das Amendement hoffmann, 98 für baffelbe, Das Amendement hoffmann ift alfo abgelebnt.

Die Refolution Bebel hat fich nach den bisherigen Beichluffen nun folgendermaßen gestaltet:

In benjenigen beutschen Staaten, in welchen bas Dreiflaffen, wahlinftem besteht, find die Barteigenoffen verpflichtet, bei ben nächsten Wahlen mit eigenen Wahlmanneru in Die Wahlagitation eingutreten.

Für die Landtagswahlen in Preußen bildet der Parteiporftand das Bentral-Bahltomitee. Ohne beffen Buftimmung burfen die Parteigenoffen in den einzelnen Bahlfreifen feinerlei Abmachungen mit burgerlichen Parteien treffen.

Die Gefammtabftimmung über die Refolution Bebil

ist wiederum eine namentliche. Un der Abstimmung betheiligen sich 229 Delegirte. Die Refolution Bebel wird mit 163 gegen 66 Stimmen ange.

nommen. Singer theilt mit, bag bie nach bem neuen Statut gemablte Kontrollfommiffion fich tonftituirt und den Genoffen Deifter. hannover zu ihrem Borsigenden gewählt hat. Auch die ihr ob liegenden Wahlen der neuen Beifiger im Barteivorstand bat fie vollzogen und zwar die Genoffen Eugen Ernft Berlin VI und Cherhardt. Charlottenburg gemählt. Für den erkrankten Bebel entsendet die Fraktion Auer zum Parifer acryreß. Damit find die Geschäfte bes Parteitags erledigt.

Bruhns . Brestan fbricht dem Bnrean für Die Leitung, ben Mainzer Genoffen für die freundliche Aufnahme im goldenen Mainz ben Dant bes Barteitags aus.

Singer hat das Schlußwort. Er gedenkt darin des Be ichluffes zur Betheiligung an ben Landtagsmahlen und hebt als Gegner ber Betheiligung hervor, bag ihm ber jegige flare Buftanb boch lieber fei, als die bisherige Unflarheit. Auch die Gegner wurden bei bem erften Berinch ihre Schuldigfeit voll thun. werde fich zeigen, wer Recht habe, er glaube, die Gegner murden Recht behalten. (Seiterfeit). Er gebenkt weiter des nächthin tagenben Parifer Kongresses, der gegenüber der Komodie im Sang eine mahre und echte Rundgebung für den Weltfrieden werden folle, Mit einem hoch auf die internationale, die deutsche Sozialdemo fratie schließt er. Die Delegirten stimmen begeistert in bas Hoch ein und singen stehend bie Marfeillaise.

Der Parteitag ift geichloffen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Neber bas Programm der nächten Reichstagsfeifion, deren Beginn befanntlich jur Mitte bes Novembermonats zu erwarten ift, machen bie Offiziösen allerlei Andentungen. Mit dem Bolltarifgefet, fo wird mitgetheilt, dürfte fich der Reichstag erft zu Beginn bes nöchsten Jahres zu befassen haben; jedenfalls "ift foviel gewiß, daß der Unfang ber Tagung, für welchen übrigens auch die Erörterungen über das auf China bezügliche Material in Aussicht zu nehmen find, damit nicht beiaftet wird." Die Rrantentaffenreform soll ebenfalls erst später on die Reihe kommen, da ber Abschluß ber Borgrbeiten nach nicht abzuseben sei. Zuerft würden die Borlagen über die privaten Berficherungs. unternehmungen, das Autorrecht unb das Berlagsrecht eingehen, demnächft die wiebereinzw bringende Seemannsordnung. - Wir haben bas Gefühl, als seien diese Brocken nur hingeworfen, damit die sich mit ihnen Beschäftigenben andere Dinge nicht so scharf unter die Lupe nehmen.

"Der Byzantinismus ift nicht abelig und frei, sondern ilkavisch und unedel." — So schreibt die agrarische "Deutsche Tageszeitung", gleichzeitig fonffatirend, daß "diese undeutsche und unschöne Pflanze bei uns im letten Jahrzehnt gar gewaltig in's Kraut geschoffen" ift. Mit Recht jagt bas Blatt weiter, bag bie Zeiten bes üppig entwickelten Byzantinismus immer Zeiten des nationalen Rieberganges waren. — Wir tennen eine Bolfsichicht, in der dieses Unfraut nie gebieb, die also wahrhaft abelig und frei ift, das ift bie fozialbemofratifche Arbeiterschaft, die jenes Lob aus Erzfeind's Mund rubig hinnehmen fann.

Die neue Kanalvorlage stellt nach der "Nationallibe" ralen Korresp." ein vollständiges Wafferbanprogramm für ben preußischen Staat bar, beffen Ausführung eine Reihe von Jahren in Anspruch nehmen wird. Einen Hauptbestandtheil berselben bildet ber Mittellandfanal. Sine Erweiterung der Kanalplane wird insbesondere filt die öftliche Hälfte der Monarchie in Borschlag gebracht. Wie die "Rationallid. Korresp." meint, sind die in früheren Berhandlungen betonten Kompensationen in einer Weise gur Durchführung gebracht, das Berfehreverschie bungen, die von frügeren Borfchlägen befürchtet wurden, nicht mehr in Frage tommen können. — Der "Freil-Big." wird berichtet, bag der Tert ber Borlage fich bereits im faiferlichen Civilfabinet befindet.

Dbligatorifche Leichenschan. Die argtlichen Bereinigungen

Leichenschau gefordert und zu diesem Behnse sich an den Reichskanzler gewendet. Diesmal ist zu bem Verlaugen ber Zusah gemacht worden, daß die Leichenschau nur von approbirten Aerzten vorgenommen werden soll. — Diele "Verschärfung" läßt, so wird offiziös versichert, bie Erfüllung best allgemein geäußerten Wunsches vorderhand als un möglich erscheinen. — Grund : Rein Gelb zur Bezahlung genügender aizilicher Krafte! Defür wird aber megen ber Chinawirren, wie die beginnenbe Ctatverhökerung lehrt, der Reichshaushalt hohe Ausgaben für Rabel und für ein Docf in Tfingtau aufweisen.

Gine Petition für die Brügelstrafe girkulirt gur Reit in Westbeutschland. Die "Deutsche Lagesztg." bes Landbündlers Dr. Dertel fordert auf, zahlreiche Unterschriften zu stellen. Auch nationalliberale Elätter doknmentiren die senile Rückwärtserei ihrer Portei, indem sie Rellame für Dieses mittelalterliche Beginnen machen. So

3. B: die "Büb. Ang."

Sozialvemokraten dürfen uicht Chaussemalzen. Die "Königsberger Bolkstribfine" erzählt von einem Terrorismus, der eines komischen Beigeschmads micht entbehrt. Ein Parteigenosse in Sensburg in Preußen wird von einem Unternehmer seit Jahren mit Chaussewalzen beschäftigt und hat diese Arbeit ftets zur Rufriedenheit ausgeführt. Gines Tages erschien der Rreisbaumeister bei dem Unternehmer und verlangte, daß er den Ackeiter von dieser Arbeit wegnehme, weil er Sozialbemokrat sei. Auf seiner Strecke bürfe lein Sozial. demokrat malzen. Der Unternehmer mußte bem zwar nachkommen, schließlich wurde ber Arbeiter aber auf Beranlassung des Chausseaufschers boch wieder an die Walze gestellt, weil tein so zuverlässiger Arbeiter zu finden war. Am nächsten Tage erschien jeboch der Herr Landrath und verlangte, daß der Sozialdemokrat von der Walze fortgeschickt wurde. Auf die Einwendung des Aufsehers, dag sämmtliche Arbeiter von Gensburg und Umgegend Sozialbemofraten seien, erwiderte der Landrath: Wenn es schon so weit ist, dann muß ber Mannerstrecht aufhören, benn er hat die andern jo meit gebracht. Es blieb nichts weiter übrig, als ben Mann endgültig zu entlassen. — Es wirkt außerorbentlich komisch, daß man selbst für das Chausseewalzen eine Gefahr in der sozialdemokratischen Gefinnung der Arbeiter erblickt. Das Ernste an dem Vorgang ist aber, daß ein tüchtiger Arbeiter, der jahr-lang zur Bufriedenbeit gearbeitet hat, selbst gegen den Willen seines Unternehmers auf Beraulassung staatlicher Organe aus ber Arbeit entlassen werden muß, lediglich seiner politischen Gesinnung wegen. Er hat nichts, rein gar nichts verbrochen; er gehört einer Partei an, der Millionen seiner Alassengenossen angehören, die ihre Vertreter in allen parlamentarischen Körperschaften auf Grund rechiens hat, und dafür muß er aus der Arbeit entlassen werden, weil das einem Landrath so gefällt. Ist das kein Terrorismus? "Hoffen wir, fagt die "Bolfsitg.", daß der Unternehmer nun bald Arbeiter findet, welche die Chauffee

nicht mehr sozialdemokratisch, sondern konservativ walzen." Kleine politifche Nachrichten. Wegen angeblicher Be. leidigung von ca. 500 Kriegervereinlern feines Babl. freises Zeih-Weißensels-Naumburg murbe Reichstagsabgeordneter Thiele. halle zu brei Monaten Gefängnig vernriheilt, während ber Staatsanwalt 9 beautragt hatte. — Bei den Berliner Gewerbegerichtswahlen siegte die jozialde. motratische Lifte in den 16 Arbeitnehmer- und in 3 Arbeitgeberbezirken. Bon letteren dürsten gegen die vorige Bahl zwei als verloren zu betrachten fein. — Bor einiger Zeit ging bie Deldung durch die Presse, der nen ernannte Prasident des hessischen Finanzministeriums, frühere Ober Bürgermeister von Gießen, Gnauth, sei konfessionslos. Wie die "Franks. Ztg." bort, ift er jedoch bald nach feiner Bestätigung als Oberburgermeister der Landeskirche wieder beigetreten. Der hessische Staat ist also gerettet. — Gegen die Borschläge der Reichstommission für Arbeiterstatistit betreffend die Regelung ber Arbeitsverhalt. niffe in Gaft. und Schantwirthichaften hat der Berband deutscher Batuhofswirthe eine Eingabe an den Bundesrath gerichtet. Er bezeichnet darin die Borichlage überhaupt als nuannehmbar and erklärt ihre Durchführung im Betriebe der Bahnhofsrestaurants für vollständig unmöglich, da die eigen. artigen Berhältniffe in den Bahnhofswirthschaften, wo sich die Arbeit nach dem Ansenthalt der Züge regelt und meist nur auf ganz turze Beit, während andererseits an eine achtfündige zusammen-hängende Ruhepause kaum zu denken ist, eine anderweitige Regelung als in anderen Betrieben erheischen. Die Eingabe gipfelt in bem Berlangen, daß, selbst wenn die Borschläge der Kommission zum Schube der Gastwirthsangestellten Gesetzelt erlangen, sie auf die in Bahnhofswirthschaften beschäftigter Rellner und sonftigen hulfspersonen teine Anwendung finden sollen. — Aus Rem . Port wird von Donnerstag gemelbet: heute Nachmittag erfolgte die Zutheilung der auf die deutsche Anleihe gemachten Zeichnungen. Die Beichner Kleiner Beträge erhalten die volle Summe ihrer Zeich-ungen; die großer nur einen kleinen Theilbetrag. Fast der ganze Betrag der Anleihe entfällt auf Subskribenten in den Bereinigten Staaten. Eine Versicherungsgesellschaft soll allerdings für 5 Millio-nen Dollars Schuldscheine erlangt haben. — Der Reich stang. ler hat am Dieuftag bie photographische Ausstel. lung besucht, um von dem gegenwärtigen Stande der Photographie zweits der bevorstehenden Umgeftaltung des Urheber. rechtes Kenurniß zu nehmen. Das ist auch weit wichtiger, als ber Khakirummel !— Der beutsche Tabakverein hielt Mittwoch in Berlin feine hanptversommlung ab und nahm einftimmig eine Erflärung an, welche fich gegen eine Erhöhung des Zollsates sur Roht ab ate und überhaupt gegen eine Ber-anderung des jetigen Verhältnisses zwischen Zoll und Stener wendet, weil durch eine solche Aenderung das deutsche Tabakgewerbe, welches fich gu einem febr großen Theil in einer nicht gunftigen Lage befindet, auf das ichwerfte beeintrachtigt wurde. — Der 26. aus allen Theilen des Reiches fehr gut besuchte Berbands. tag beutscher Chofoladefabrifanten, der Mitte September in Beimar flottfand, beichloß zunächt, gegen bie brobende Bergellung ber Umhallungen bei Einfuhr von Rob. tatas und gegen die Aushebung des zinsfreien Zollfrebits entichieden Einfpruch zu erheben. Gegenüber ben immer mehr zu-nehmenden Nahrungsmittel- und Rochtunftausstellungen wurde bie größte Borsicht empfohlen. Dabei zeigte sich allseitig, daß die Industrie ausstellungsmüde ift. — In den nächsten prenßi-

ich en Etat wird, wie die "Beferzeitung" mittheilt, eine Summe von über eine Million Mart eingestellt werden, welche gur

Bertiefung der unteren Ems von 91/2 auf 10 Meter und

dur Bornagme verfchiedener Berbefferungen am Außenhafen !

in Emben, jum Beispiel Wegeanlagen, Belenchtung, Bafferversorgung, Gleisanlagen dienen foll. Auch wird eine Berbreiterung der Fahrrinne in sachberständigen Kreisen für unerläßlich gehalten, wenn die großen transatlantischen Dampfer ungehindert Emden erreichen sollen. — Eine neue Rang. und Quartierlifte, die auch das oftasiatische Expeditionsforps und alle Schutztruppen enthalten soll, wird nach bem Stande vom 1. Ottober auf Anordnung des Kaisers vorbereitet. — Die halbamtliche "Berl. Korr." erinnert nochmals baran, bag auf Beschluß des Buudesraths vom 17. März b. J. im Deutschen Reich am 1. Dezember d. J. eine allgemeine Biehzählung stattsindet, mit der im Preußischen Staat die gleichsalls vom Bundes. rath angeordnete Dbftbaumgahlung verbunden ift. - 3m Reichsamt des Innern besteht die Absicht, bei dem in diesem Jahre bom Bundesrathe und Reichstage beschloffenen Gefet, betreffend die Fleischbeschan und Schlachtviehversicherung, die für bas Juland gegebenen Bestimmungen erft im Früh. jahr nächsten Jahres in Kraft treten zu laffen. Wie ein Telegramm ans Zwickau melbet, verbot bie Polizei bas Auftreten bes bfterreichischen Abgeordneten Sofer in Eifter. berg und den Städten des Boigtlandes. Sächsicht - Die Drei. bund . Dachte find übereingefommen, die Militarattachee Boften in Baris, die feit bem Drenfusprozeg unbesept geblieben find, nen zu befegen Der italienische Militar-Attachee foll bereits ernanut fein. - Zwischen ben Alt. und Sungtichechen in Böhmen und Mahren wurde ein auf Gegenseitigfeit beruhender Kompromiß für die bevorstehenden Reichsrathswahlen angebahnt. — Salfon, der schreckliche Thrannenmörder, ber aus einem unbrauchbaren Revolver auf den Schah von Berfien geschoffen hat und ben alle Welt für verrückt halt, fommt im Oftober boch vor die Pariser Geschworenen. Es heißt, man habe seine Zurechnungsfähigkeit festgestellt. — Der Friedensvertrag zwischen Stalien und Abeffputen ift nunmehr unterzeichnet worden. Der König Menelik verzichtete auf das Gebiet nördlich vom Mareb gegen Bezahlung von drei Millionen Lire feitens Italiens; er erfennt ben Mareb. Fluß als rechtsgültige Grenze an. — "Independance beige" veröffentlicht einen Brief aus Rom, worin die Möglichkeit einer Wahl eines belgischen Kardinals zum Nachfolger Leos XIII. in Aussicht genommen fei. Die Gefundheit bes Papftes fei bebentlich in der Ubnahme begriffen. - Der "Globe" meldet aus Kon. ft antinopel von einem Wesecht, welches am 15. September an der kankasischen Grenze zwischen Ruffen und Türken ftattgefunden habe. Die Ruffen hatten fünf Tobie, mabrend die Türken keine Berlufte gin verzeichnen hatten. Die Urfache bes Befechtes gab eine lokale Zwistigkeit. Der russische Gesandte in Konstantinopel protestirte josort beim Sultan wegen dieser Angelegen. beit, murbe jedoch gurudgewiesen, ba die Schuld an den Borfallen gang allein auf Seiten ber Russen zu juchen sei. — Man will in Konstantinopel ein armenisches Komplott entbeckt haben. Es foll ein dem hintschaf. Bunde angehörender, feinerzeit nach Umerika geflüchteter Armenier Ramens Arfian mit falichem Bag hier angekommen und geheime Zusammenklinfte mit hiesigen Armeniern abgehalten haben, bei denen auch Jungtürken gugegen waren. Infolge deffen wurden guhlreiche Berhaftungen, auch unter ben Palaisbeamten und Offizieren, vorgenommen. - Unlag. lich ber Ginführung des Behents fam es in mehreren Ortichaften in ber Rahe von Barna (Bulgarien) ju ernften Unruben. Ein startes militarisches Aufgebot ift nach dort abgegangen. — Königin Natalie richtete an die Prufidentin bes Belgrader Frauenvereins ein Schreiben, worin fie fich bon ihrem Sobn. dem König Alegander, ganglich loeiagt und erfiart, daß fie niemals mehr im Leben ferbischen Boden betreten werde. Werden die Serben aber weinen! — Ein Telegramm aus Wallington auf Reuseeland berichtet, daß in der Untwort auf die Unnettion ber Tahitiinjeln feirens Frantreich bie englische Regierung die Coof. Infelgruppe in Uebereinstimmung mit den Führern der Eingeborenenstämme anneftirt habe. - Bulow! 's wird Beit!

Transvaal.

Vom Ariegeicauplate. Wie wenig die angeblich bis auf "ein paar marodirende Banden" zersprengten Buren in ihrer Wiber. frandsfähigkeit gelähnit sind, geht aus der Rachricht hervor, daß Roberts, welcher bereits seine Reise als Triumphator nach England anzutreten gedachte, nach Pretoria zurückgefehrt und daß ber Termin seiner Abreise noch nicht bestimmt ift. An friegerischen Attionen find zu verzeichnen: Lord Methnen traf am 19. d. Mite. nordöstlich bom hartefluß auf einen Wagengug mit Buren; er ichlug den Feind in die Flucht und eroberte die bei Coienfo verlorenen Fünfzehnpfünder wieder. Ferner wurden 26 Wagen, 8000 Stud Kindvieh, 4000 Schafe, sowie viele Gewehre und Manition erbeutet. — "Daily Telegraph" meldet aus Loureugo Marques vom 20. d. Mits Die Romati. Brude ift gerftort. Der Bugverfehr ift anterbrochen. Der britische Konful traf Borbereitungen, um die Brude wieder herzustellen and ben Berfehr auf der niederländischen Gifenbahn fofort wieder gu er-

Chiea

Der Chinamirrwarr. Ueber die Entwicklung ber Dinge in Beking liefert ein Auszug aus dem Kriegstagebuche bes Oberleutnauts Graf Soden einige Aufschluffe, die jedoch im wesentlichen nur die bereits mitgetheilten Rachrichten durch Details erganzen.

Waldersee hat bereits eine Parade über die verbundeten Truppen abgehalten, mobei Sogenzollernwetter geherricht haben

foll. Freue Dich, August Scher!!

Die Einnahme der Peitangforts ist im wesentlichen dentsche Arbeit gewesen. Die Franzosen stellten ein Bataillon. Die Berluste der Berbündeten werden auf 120 Mann geschätzt, darunter sieben Dentsche. Die Chinesen entstohen auf den Booten. Als das Feuer der Forts schwieg, ließ man nach den Ursachen forschen. Man fand die Forts verlaffen. Mur vier todte Chinesen wurden gefunden. Wehr als 3000 Chinesen, die in den Forts gewesen, waren ent tommen. Das ruffische Artilleriefener war fehr wirksam gewesen und hatte die Forte ftart beschäbigt. Die Staliener and die Englander hotten ben Rampfplag nicht rechtzeitig erreicht. Auf dem gangen Wege Tientfin Talu bewegen fich bie Massen der Berftartungsmannschaften, die nach den Beitang-Forts marschiren follen. Die Berbundeten hatten 5 Tobte und 50 Bermundete infolge einer Minenexplosion.

Die Stadt Peitatichn wurde vorigen Montag von der

egglisch-amerikanischen Truppe genommen.

Ju der Rähe Pekings mehren sich die Bozerschaaren. Mehrere driftliche Familien wurden ermordet; die Fouragirungsexpeditionen muffen fteis von Schuptruppen begleitet werben. Die Expedition zur Bertreibung der Boger aus den Tempelu mußte wegen der herabminderung der britischen Streitkräfte vericho. ben werden. In der Proving Schanfi wurden die englifchen, ameritanischen und frangofischen Miffionen mit Rind und Regel ermordet. Die ganze Mijsionsarbeit in dem Gebiet von Befing bis jum Gelben Sing ift vernichtet. Der Bigefonig Liufungi ift sehr beunruhigt durch die Aussicht, das die dentiche Flotte den Yangtie hinauffahrt. Er lagt ben Ranal unterhalb der Kianghi-Fonts versperren, sodaß nur noch eine schmale Durchfahrt für die Handelsbampfer vorhanden ist. Er entsendet auch Truppen nach dem Nordosten von Kiangsu, aus Fnrcht, daß die Deutschen dort Truppen landen und Tfingkiangfu bedroben. Die Chinesen erklären auss Bestimmteste, der Kaiser und die Kaiserin-Wittwe wurden auf teinen Sau wieder in das durch bie Ginnahme der Barbaren entweihte Palais zurücklehren. Bielleicht würde Nanting neue Residenz werden.

Die beutiche Gejaudtichaft fiedelt einstweilen von Beting nach Schanghai über.

Die Uneinigfeit unter ben Machten machft.

Birtularnote hat Billow Deutschland offenbar in eine mehr als peinliche Situation gebracht, so bag es ichwer halten wird, die offenkundige Blamage ber deutschen Diplomatie zu verbeden. Aus Baihington wird gemeldet: Das Staatsbepartement hat fich entschlossen, ben Text ber Mitthellung, die es bezüglich Chinas porbereitet hat, ju veröffentlichen. Es ift bereits befannt, bag ber bentiche Borichlag die Bustimmung der Bereinigten Staaten nicht gefunden hat. Und aus einigten Staaten nicht gefunden hat. Und aus Betersburg wird telegraphirt: Der deutsche Borschlag, Die Saupt. ichuldigen auszuliefern, findet bei der hiefigen Preffe teinen Beifoll; Die meisten größeren Blatter fprachen fich bagegen aus. - Ruffische Blatter Schreiben befanntlich, wie fie mulfen. Es wird also bie Stimmung ber Regierungefreise wiedergegeben. Ans Baris wird telegraphirt: Gleich Rugland beabfichtigen auch Frankreich und Nordamerila bie allmähliche Burudziehung ihrer Truppen aus Beling gur Ueberwinterung in Tientfin. Diese Melbung wird aus Washington, wie folgt, ergangt: Dem Bernehmen nach foll bas Rabinet beschloffen haben, China theilweise gu räumen, aber eine genugende Bahl von Truppen in China gu belaffen, unt Die ameritanischen Interessen gu mahren. Die Bereinigten Staaten wollen an ber Pazifizirung Chinas mitwirfen, bis eine ftabile Regierung eingesett ift.

Der chinefiche Gesandte in Berlin ift ber Meinung, bag Deutschlands Bunich nach einer gemeinfam bon ben Mächten zu vollziehenden Ermittelung und Beftrafung ber Schuldigen er ft dann bistuffionefähig fei, wenn die Berhandlun. gen über ben Frieben in Gang gebracht maren. Die Unterhandlungen mußten im ganzen durchgeführt werden, nicht Artifel für Artifel. Er hoffe zubersichtlich, bag man unverzüglich mit ber Besprechung der Friedensbedingungen beginnen werde, wenn Li-

hung-Tichang in Beking eingetroffen fei.

Lüben und Rachbargebiete.

Montag, ben 24. September.

Werftarbeiter aller Branchen, gelernte und ungelernte, meidet hamburg bis auf Weiteres streng! Die Aussperrung ift noch nicht beendet! Laßt Euch nicht belügen!

Todtschweigen des Parteitages im allgemeinen, bafür tendenzibles Berarbeiten einiger aus dem Busammenhange gerissen Meukerungen — dieses Programm hat das Amtsblatt sich zurechtgelegt. Es huldigt babei nur einer Bewohnheit, die längst bekannt ift und längst die richtige Beurtheilung gefunden hat.

Die Abrechnung vom blesjährigen Malerstreik zeigt folgendes Bild : Einnahme : Von der Hauptkasse 2214 Det., Streiffonds ber Filiale 208,20 Mart, von ber Filiale 450,52 Mark, Gewerkschaftskartell 180 Mark, freiwillige Beitrage 172,50 Mark, insgesammt 3225,22 Mark: Ausgabe: Streikunterstützung 2731,75 Mark, Reisegeld und Fernhaltung des Zuzugs 105,70 Mart, Bermaltungs. koften 104.28 Mark, Porto, Papier und Druckjachen 32 Mart, mithin beiblieb ein Beftand von 251,49 Mark, welcher an die Haupikaffe gurudgeliefert murde.

Die Lehmgrube an der Arnimstraße ist geichlossen. Die Entuchme von Thon aus der neuen Thongrube an der Rabenstraße ift unter folgenden Bedingun. gen gestattet: 1. Der Abnehmer hat an der ihm angegebenen Stelle den Thon auf eigene Koften ausgraben zu lassen und für jedes zur Abfuhr gelangende zweispännige Fuber 2,25 Mf. und für jedes einspannige Fuber 1,25 Mark zu bezahlen. 2. Karten, welche zur Entnahme von Thon aus der Grube berechtigen, werden an ber Stadttaffe gegen die oben festgestellten Abgaben ausgegeben. 3. Die gelöften Karten find vor der Entnahme des Thones bei dem Gartenarbeiter Jochen Johann Christian Benfcow, Rabenftrage Mr. 10, abzugeben. Letterer, welchem die Aufsicht über die Thongrube übertragen ift, wird die Stelle, an welcher der Thon zu entnehmen ist, anweisen. 4. Die Thonabfuhr ift nur an den Werktagen von Morgens 7 Uhr bis Abends 7 Uhr, beziehungsweise bis zur früher eintretenden Abenddämmerung, geftottet.

Gine Berfammlung der Burgericaft finde am Montog, den 1. Oftober, Borm. 10 Uhr ftatt.

Die Badeanstalt Rräheuteich wird am 30. d. Mis. geschlossen.

Bereinshaus. Das geftrige Ronzert erfreute fich eines guten Besuches. Die Darbietungen der Stadtkapelle wurden fehr beifällig aufgenommen.

Aus der haft entlagen ift ber Schlachter L. aus Solutup, welcher an einem in Schwanbect bediensteten Mädchen ein Sittenverbrechen begangen haben sollte.

pb. Erhängt hat sich ein in der Schwartauer Allee wohnender franklicher, 75 Jahre alter Mann.

Wegen Sittenvergeheus (§ 176,3) wurden ein Dienftmädchen (!) und ein Laufbursche zu je 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Ju das handelsregister ist am 22. September 1900 eingetragen bei ber Firma "v. Effen u. Schoum" : Gesammt-Prokuristen: 1. August Julius Johannes Burmester. 2. Johannes Heinrich Gerhard Heitmann; bei der Firma "Bm. Maaß": Die Profura bes Georg Ludwig Heinrich Hockemeier ist erloschen. Gesammt-Profuristen: 1. Angust Julius Johannes Burmefter. 2. Johannes Beinrich Gerhard Beitmann; bei der Firma "C. Beerkart": Profuriftin : Catharina Amalie Mathilbe geb. Oldenburg, bes Raufmanns Joachim Bans Beinrich Voss Chefrau.

Barpen. Unfall. Durch einen unglücklichen Bufall. ichoß sich am Sonnabend der Sohn des Hufners Ewers in die Lunge. Der Verlette mußte in ein Lubecker

Rranfenhaus geschafft werden.

Entin. Die Invalidenrente wollte man dem Arbeiter Anaac genannt Loben in Riedbusch entziehen. Das Schiedsgericht in Schleswig erkannte jedoch, daß er nicht mehr erwerbsfähig im Sinne bes Gesetes sei. Er behält also feine Rente.

hamburg. In arge Berlegenheit brachten die antisemitischen Burgerschaftsmitglieder Raab und Schad bie "liberalen" Elemente ber Bolfkvertretung. Bei der am Mittwoch verhandelten Frage ber Menderung

der Bürgerschaftswahlbezirte brachten fie nämlich die Abschaffung ber Notabeln- und Grundeigenthümerwahlen zur Sprache. Belfer in der Roth fprang ben Freifinnshelben ber Mann der Rechten, Dr. Wolfffon, gur Sulfe und murifte mit stagterechtlicher Spitfindigkeit die antisemitischen Antrage ab. So entgingen bie Linkenmanner ber Gefahr, Farbe bekennen zu muffen. Amufant war, bag ber Reichsbote Offfrieslands, ber von dem Bunde ber Lindwirthe als Findelfind feierlich adoptirte Dr. Semler, fich als Wertreier bes "liberalen Prinzips" vorfiellte. Armer Liberalismus! Der "Frff. Big." wird über ben Borfall u. A. geschrieben : "Die Redner der Linken wollten bon bem Antrog Raab im Ganzen wenig miffen. Sie eiflarten. er entspringe im Wesentlichen agitatorischen Bwecken. Das Lettere mag tichtig fein; damit ist aver die Thatsache nicht aus der Welt ge. fcafft, daß Hamburg ein burchaus veraltetes und überlebtes Wahlspftem hat. Mit der Zeit wird auch die Linke sich der Nothwendigkeit nicht

entziehen können, dieses Hamburger Wahlihstem auf eine gefunde liberale Grundlage zu ftellen." Wer die Samburger Linke kennt, der weiß, daß sie an an ihren Brivilegien festhält, wie ber Teufel an einer armen Seele. So leicht und freiwillig ruckt fie nichts herab. Sie repräsentirt die verstockteste Reaktion!

Riel. Nahrungsmittelberfälschung. Weil sie verborbenes Fleuch in großen Mengen gur Berfertigung von Wurst verwendet, wurden ber Schlachtermeifter Chuard Werner aus Neumünster, Juhaber eines großen Versandigeschäftes, sowie sein Bruder, der Kanfmann Julius Werner, zu je 1 Monat Gefänguiß verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte 9 bezw. 6 Monate und sofortige Berhaftung beautragt; er bezeichnete das Berfohren ber Angeklagien als gemeingefährlich.

Riel. Selbstmord. Der wegen Falfc. müngerei verhaftete Gipsfigurenhandier Bernardini, beffen Frau ebenfalls verhaftet ift, hat fich im Gefängniß erhängt.

Die Rothlauffeuche ist unter l Shönberg.

den Schweinen des Gastwirthe Hecht in Schlags. borf ausgebrochen, ferner unter den Sameinen des Ziegeleibesitzers Rölzow in Schwanded.

Priestanten.

H. T. Krempelsdorf. Das wissen wir nicht. Wenden Sie fich an bie hiefigen Militarbeborben.

Gerichtliche Zwangsversteigerungen:

im Gerichishause, Zimmer 20, Dienstags und Freitags 111/2 Uhr. Einsat Mt. Gigenthlimer -Grundstück Termin

Wittme Proflin und Wakenigmaner 12 Wwe. Geref 6 November. An ber Maner 142 Chet Bandholb

Storufchaus-Wiebunger.

recentua 22 Septőr Der Schweinehanbel verlief etwos langfamer wie gestern. Janeführl wurden 1540 State, davon vom Norden 992, 🛮 bom Süben 411 Stild. Brate. Sengichweine — werbritterameine 184 55 Mt., Leitter 58-55 Mt. Salar 46-50 Mt. 1811 \$2.50 50-53 300 to 100 366

Die Geburt eines Mabmens zeigen an B. Börtzow n. Frau geb. Peterjen.

Lübed, den 23. September 1900.

Dem herrn Heinrich Lüthgen einen berglichen Glüdwunsch und ein dreimal donnerndes Soch zu feinem 24 Geburtstag.

Bin Sophatija zu verlausen. Wafesikmauer 102.

Bertige Betten mit od. ohne Bettftell. Blumenftr. 17, 1. Et., am Lindenplat.

Ein Kind in Koft u. Pflege zu geben. Naheres Baijenhofftr. 18, 2. Etg.

Bau-Plätze.

In Stockelsborf am Lohweg habe noch einige Bauplage zu verfaufen. Event. werden auch Baugelder bewilligt. C. Kröger, Mühlenbes. Lüdersdorf i. M.

Räheres bei Herrn C. Casten, Danswarts.

Sämmtliche Colonial=Waaren in bester Qualität äußerst billig, gebr. Caffee von 80 Pfg. pr. Pfund an, Margarine, stets frisch, Pfd. 50, 60, 70 Pfg., frische Eier, 10 Stück 60 Pfg., hochf. Kaje, Pfd. 30, 40, 80 Pfg., Spirituosen, Weine, Taback und Cigarren in großer Answahl, dauerhafte Preețer, Segeberger, Barmstedter u. sonstige Schuhwaaren, starkes Kinder= u. Damen=Fußzeug, Korkpantoffeln, Filzpantoffeln, starke n. preiswerthe Arbeits-Garberoben, Anzüge, Hosen, Westen, wollene Unterzeuge, Wollgarne, Hemde, Hüte, Maben u. fammtl. sonftigen Artikeln

Rud. Kracht, Rageburger Allee 40.

Kochäpfel

10 Pfd. 40 Pfg. empfiehlt W. Vollert, Cronsj. Allee 42.

Lübecker Besohl-Anstalt

3 Brofe Burgftrafe 3.

Herren-Sohlen Mf. 1,50 Damen-Sohlen " 1,10 Herren-Absage 50—60 Pfg. Damen-Abläte 40—50 " Lindersohlen mit Absähe je nach Größe bon 80 Big. an.

Nur Kernleder. Nur Handarbeit.

Große Answahl in jävutligen Egnhvaaren. Linderichuhe von 50 Big. an. Dameuichuhe bon 1,80 an.

Herrenichnhe bon 2,80 au. 34 Aug. Berg.



Ahren reinigen . 1.50. Tedern einsehen . 1.50. 1 Jahr Garantie. 🕶 Sprylaser 1. Onal. 0,30. Ang. Büttner. Mbrmager,

Dürftraße 32. 7

Soeben neue Ladungen eingetroffen.

Empfehle unter Anderen: Besonders schöne diverse Sorten Aepfel. Kl. Gravensteiner und andere Sorien Aepfel, 5 Liter 35 Pfg., Mittelgroße 45 und 50 Pfg., Größte ausgesuchte Waare 60 Pfg.

Diverse Sorten saftige Tafel-Birnen 4—6 Stück auf ein Pid. gehend per Pfd. 15 Pfg., fleinere Sorten wie beurre de gris 2c. billiger, gute Kochbirnen von Pfd. 5 Pfg. an, Tomaten Pfd. 18 Pfg., Aprikofen Pfd. 25 Pfg. Große Parthie blaue Zwetschen zum Einmachen Pfund 5 Pfg., Gurken, Kürbisse und vieles mehr.

laufen fast täglich in dieser Woche neue Ladungen für mich ein.

Empfehle zum Winterbedarf die feinsten Meckienburger n. Lauenburger Sier-Kartoffeln. Bis Sonnabend ben 29. d. Wits. bin ich noch durch große Abschlüsse in der Lage, für 2,85 Pfg. pro Ctr. frei Haus liefern zu können, Kaß (10 Liter) bis auf Weiteres 45 Pfg.

Die seinsten Magnum bonum auch bis Sonnabend den 29. ds. Mts. pro Centner 2,40 MH. frei Saus.

Karl Voss

Alistraße 18. Allfitraße 18. Lübeck. Telephon 1169. Kein Laden. Telephon 1169. Verkaufszeit von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Populär-wissenschaftlicher Experimental-Vortrag

des Herrn Rich. Laube-Leipzig über:

mit 120 Lichtbildern veranstaltet vom Gewerkschafts=Kartell

Donnerstag den 27. September im grossen Saale des Vereinshauses, Johannisstr. 50|52.

Anfang 8 Uhr. Bohlreichen Bejuch erwartet

Preis der Karte 15 Pfg.

Das Comitee. Karten sind zu haben bei: H. Dettmann, Dankvartsgrube 13; A. Stolle, Bereinshans, Johannisstraße 50; E. Wittsot, Hügkraße 18; B. Renschel, Untertrave 53; H. Bohsen, Böttcherstraße 18; F. Leefe, Lederstraße 3; G. Rener, Glozinstraße 18, in der Expedition des "Läb. Vollsbote", Johannisstraße 50, sowie bei den Borsigenden aller Gewerkschaften.

Crummesser Dodpel-Kümmel per Slaiche 60 Big.

Kornkümmei

per Flaiche 50 Big. Spirituosen und Weine empfehlt in Originalflaschen Reinh. Büsen, Arrinkt. 14.

aus des Kabriku von Jurgens & Prinzen per Pfd. 60 n. 70 Pfg. empfiehlt

Keinh. Būsen, Arnimtr. 1a.

Holpeinilder Ditrikt Dienstag Abend.

Prüssmann & Sohn

Suh.: Martin Prüssmann 23 Marlesgrube 23 empfehlen ihr großes Lager von den einfachsten bis zu den elegantesten gut gearbeiteter

Mobilien und Polsterwaaren. Auf Wunfch auch auf Abzahlung.

Cigarrenmacher, Glajer, Gärtner, Satt: ler, Schlachter, Schufter und Töpfer empfiehlt billigft

in vorzüglichster Ausführung und Güte Diedrich Teschau Lübeck Breitestraße

Reinh. Büsen, Arnimftr. 1a. Mulerfeinste Lafelbutter

à Pfund 1,25 Mk. empfiehlt

Th. Storm, Königkt. 98. tillia oalluurtii

per Stild 5, 6 und 8 Pfg.,

Reinh. Büsen, Arnimftr. 1a. La. Sommerfang= Flohmheringe per Stud 5 Big., empfiehlt

Reinh. Büsen

Arnimstraße La.

Sokarbeiter-Verband

Mitglieder-Versammlung

am Dienstag den 25. Septbr. Abende 8 Uhr

im Vereinshaus, Johannisstr. 50 Lages. Orbnung:

1. Rartellbericht. 2. Fragelaften. 3. Berichiebenes.

Zahlreichem Besuch sieht entgegen Die Lokalverwaltung.

Kinladung zum

der Bedienung

am Countag ben 30. September 1900 im Lokale des Hrn. Fr. Frahm (Concordiagarten)

Anfang 6 Uhr. Eintritt 50 Bf. Die Bedienung.

Circus Variété Lette Woche des mit beispiellosem Erfolg

aufgenommenen Eröffunugsprogramms Billete bis 6 Uhr im Borverfanf ermäßigt.

and the residence was a first

Dienstag, den 25. September 1900.

7. Jahrgang.

Die Unfallversicherungsgesehe.

Als Träger ber Versicherung hat man die Organisation in Berufsgenossenschaften beibehalten, obwohl man bei Brüfung der Fragen, Ausdehnung der Versicherung auf alle Arbeiter und Vereinheitlichung der gesammten Arbeiterversicherung, zu der Ucberzeugung gekommen ist, daß biese Ziele nicht erreicht werden können, so lange die Berufs. genossenschaften bestehen. Es wurde hervorgehoben, daß die Geschäftsführung der Berufsgenossenschaften eine so kom-plizirte ist, daß nur selten die geistigen Fähigkeiten der Meinmeister ausreichen, ben Anforderungen zu entsprechen; aber wo diefes Hinberniß nicht besteht, wurden die Rosten für die komplizirte Geschäftsführung die gesammten Beiträge der Kleinunternehmer verschlingen. Bei der Katasterführung, Umlageberechnung u. f. w. verschlingt ein Kleinbetrieb fast ebenso viel Untoften wie ein Großbetrieb. Mit der Aufrechterhaltung ber alten Organisation hat man bekundet, bag man eine einschneibende Reform für absehbare Beit nicht beabsichtigt. Rur die Berftarfung des Reservesonds, der nach Berechnung ber Mathematiker bei ben gewerblichen Berufsgenossenschaften bis zum Jahre 1930 auf 688 Millionen Mark anwachsen soll, ist angenommen. Dann ist der Fonds so groß, daß er annähernd als Rapitalbedung für die bann laufenden Renten gelten

Die Umlagen werden berechnet nach der Lohnhühe und ber Gefahrenklasse, die für den Betrieb maßgebend ist. Nur bei ben landwirthschaftlichen Berufsgenoffenschaften ift ein anderer Erhebungsmodus zuläffig. Hier wird in der Regel ber Beitrag nach dem eingeschätzten Grundsteuerreinertrag berechnet. Dieser Modus führt zu den größten Ungerechtigfeiten und bewirkt, baß oft ein Grundbefiger bas Bwanzigfache an Beiträgen für einen Arbeiter gahlen muß gegen= über seinem Nachbar. Die Rlassifizirung bes Grund und Bobens ist schon vor sehr langer Zeit erfolgt und finden Neueinschätzungen in Preußen nicht mehr statt. Bei der Einfcagung suchten viele boch verschuldete Grundbesiger dadurch ihren Kredit zu erhöhen, daß sie gegen zu niedrige Einfcanung reflamirten, mahrend die Fibeitommigbefiger immer gegen zu hohe Ginschätzung Ginspruch erhoben. Go ift es gefommen, daß oft gleichwerthiges Land in die fünfte bis jechste Klaffe tam, wenn es zu einem Fideitommiß gehört, während es in die erfte oder zweite Klaffe tam, wenn es Eigenthum eines freditbedürftigen Grundbesigers mar. Betreibt nun ber Fideikommißherr intensiven Aderbau und ber ju hoch eingeschätte Privatbefiger Weidewirthschaft, bann fann es kommen, daß ber Fideikommißherr zwanzig Mal fo viel Arbeiter auf einem Heftar beschäftigt, wie sein Nachbar, und boch muß biefer ben boppelten bis breifachen Betrag an Beitragen gablen, weil fein Land in ber boberen Rlaffe eingeschätzt ift. Sier ist zwar der Bersuch gemacht worben, diese Angerechtigkeit zu beseitigen, aber die Mehrheit scheut vor entschiedenen Gingriffen gurud, weil fie ben Fibeitomnißherren nicht allzu scharf entgegentreten mochte.

Einige Veranderungen sind im Fest ftellungsverfahren angenommen. Der Unfall foll spätestens brei Tage, nachdem er zur Kenntniß des Unternehmers gekommen ift, von diesem bei der Ortspolizeibehorde und der Berufsgenoffenschaft augezeigt werden. Die Polizeibehörde hat in ben Fällen, die voraussichtlich eine länger als 18 Wochen dauernde Erwerbsbeschränfung zur Folge haben, eine Untersuchung des Unfalles vorzunehmen. Die Behörde ift aber in jedem Falle zur Untersuchung verpflichtet, wenn diese von dem Vorstande der Berufsgenoffenschaft ober der Krankenober Hülfstaffe beantragt wird, bei welcher ber Berlette bersichert ift. Bei ber Untersuchung soll jest auch festgestellt werden, ob und welche Renten ber Berlette bereits auf Grund bes Unfall ober Invaliditätsversicherungsgesetzes begieht. Un ber Untersuchung fann ber Gewerbeinspettor,

ber Berufsgenoffenschaft, ein Vertreter ! der betheiligten Rranken= oder Hulfstaffe und der Betriebs= unternehmer ober bessen Vertreter, in bessen Betriebe sich ber Unfall ereignet hat, theilnehmen.

Bon dem über die Untersuchung aufgenommenen Protofoll ist den Betheiligten auf ihren Antrag eine Abschrift ju geben. Die Erstattung ber Schreibgebühren tann erlaffen werden.

Soll auf Grund eines ärztlichen Gutachtens die Bewilligung einer Entschädigung abgelehnt oder nur eine Theil= rente festgestellt werden, so ist vorher der behandelnde Urst gu horen. Steht dieser zu der Genoffenschaft in einem Bertragsverhältnisse, so ist auf Antrag ein anderer Arzt zu hören. Also nur in den Fällen, in welchen die Berufsgenoffenschaft Vollrente bewilligen will, kann fie die Unhörung eines Arztes ablehnen.

Soll die Bewilligung einer Rente abgelehnt werden, so ist die Absicht dem Verletten oder im Falle seines Todes feinen hinterbliebenen mitzutheilen. Soll eine Rente bewilligt werben, fo ift bem Bezugsberechtigten die Sohe ber in Aussicht genommenen Rente mit den rechnungsmäßigen Grundlagen mitzutheilen. Der Berlette, sowie seine Hinterbliebenen sind besugt, auf diese Mittheilung innerhalb zweier Wochen fich ju außern. Auf ihren innerhalb biefer Frift gestellten Antrag hat die untere Berwaltungsbehörde biese Aeußerung zu Brototoll zu nehmen. Wird nun folcher Untrag gestellt, so hat hiervon die untere Berwaltungsbehörde unverzüglich dem zuständigen Genossenschaftsorgane Kenntniß zu geben und dieses hat bis zum Eingange des Protofolls

ben Beicheib auszuseten. Die Festssetzung der Rente soll im beschleunigten Verfahren von Amtswegen erfolgen. Rann die endgültige Fest= sehung nicht sofort erfolgen, so ist eine Entschädigung vorläufig zuzubilligen. Ift eine Rente von Umtswegen festgesett, bann hat ber Berechtigte vor Ablauf von zwei Sahren nach dem Eintritt des Unfalles den Unfall bei der Berufsgenoffen= schaft anzumelben. Die Frist gilt auch gewahrt, wenn die Anmelbung bei einem nicht zuständigen Organ ber Benoffenschaft, bei einer nicht betheiligten Berufsgenoffenschaft ober bei der unteren Verwaltungsbehörde gemacht ist. In solchem Falle haben diejenigen Beamten, bei denen die Anzeige eingegangen ist, dieselbe unverzüglich an die richtige Stelle abjugeben. Ift die Anmeldung bei einer unrichtigen Genoffenschaft gemacht und ist ber Borstand ber Unsicht, daß zwar ein entschädigungspflichtiger Unfall vorliegt, Die Entschädigung aber bon einer anderen Berufsgenoffenschaft zu ge= mahren ift, dann hat ber Genoffenschaftsvorstand bem Berechtigten eine vorläufige Fürsorge zuzuwenden und sich unter Mittheilung der gepflogenen Verhandlung wegen Anerkennung ber Entschädigungspflicht mit bem Vorstande der verpflichte= ten Genoffenschaft in's Benehmen zu seten. Wird die Entschäbigungspflicht abgelehnt, ober innerhalb einer Frist von fechs Wochen eine Erflärung nicht abgegeben, so ist die Entscheidung des Reichs-Versicherungsamtes darüber herbeizuführen, welche Berufsgenoffenschaft berpflichtet ift. Die Entscheidung ift auch dem Entschädigungsberechtigten zuzu-

. Innerhalb eines Monats nach der Zustellung des Bescheides ist Berufung an das Schiedsgericht zulässig. Frist gilt auch dann als gewahrt, wenn innerhalb des Monats die Berufung bei einer anderen inländischen Behörde oder bei einem Genoffenschaftsorgan eingegangen ift. Diese haben die Berufungsschrift unverzüglich an das zuständige Schiedsgericht abzugeben. Der Zeitpunkt, an welchem die auf territorialer Grundlage organisirten Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung an Stelle ber heutigen Schiedsgerichte ber Berufsgenoffenschaften treten, wird burch faiserliche Berordnung festgesett. Insoweit tritt eine Berschlechterung ber Rechtsprechung ein, als die absolute Unentgeltlichkeit bes Verfahrens beseitigt ist. Das Schiedsgericht hat die Befugniß, ben Betheiligten folche Roften bes Berfahrens gur Last zu legen, die nach Ansicht bes Gerichts durch Muth-

willen oder durch ein auf Berschleppung oder auf Frrefüh= rung berechnetes Berhalten veranlagt worden find.

Während dem Verletten im Fesistellungsbescheibe der Berufsgenoffenschaft mitgetheilt werden muß, daß Berufung gegen die Festsetzung zulässig ist, wird in den Urtheilen bes Schiedsgerichts nicht mitgetheilt, daß Refurs gegen dieses Urtheil zulässig ist. Eine Bestimmung, welche dieses vorschrieb, war in der Kommission angenommen, wurde aber wieder beseitigt, als die Regierungsvertreter energisch widersprachen. Sie glaubten: wenn eine solche Rechtsbelehrung in dem Erkenntniß fteht, dann wird von dem Rechtsmittel regelmäßig Gebrauch gemacht, während man fo annehmen fann, daß ein großer Theil der Verletten beshalb von dem Rechtsmittel tes Refurses feinen Gebrauch machen werden, weil sie nicht wissen, daß sie dieses Rechtsmittel haben. Das Reichsversicherungsamt soll also durch Untenntniß des Gesetzes vor Belastung bewahrt werden. Das Reichs= versicherungsamt foll berechtigt fein, ohne munbliche Berhandlung Refurse abzuweisen, wenn der Senat einstimmig zu der Ansicht kommt, daß der Returs unbegründet ift.

Rommt nach Ansicht des Reichsversicherungsamts nicht die im Verfahren in Anspruch genommene, sondern eine andere Berufsgenoffenschaft als entschädigungspflichtig in Frage, so tann das Reichsversicherungsamt diese andere Genoffenschaft zur Verhandlung beladen und gegebenen Falles zur Leistung der Entschädigung verurtheilen, auch wenn ein Unspruch gegen dieselbe bereits rechtskräftig abgelehnt worden ist.

Unf die Unfechtung rechtsträftiger Entscheidungen über einen Entschädigungsanspruch finden die Borichriften der Bivilprozefordnung über die Wiederaufnahme des Verfahrens entsprechende Anwendung, soweit nicht durch kaiserliche Ber= ordnung mit Zustimmung bes Bundesraths etwas Anderes bestimmt ift.

Die Gebühren der Rechtsanwälte im Verfahren vor den Schiedsgerichten und bem Reichsversicherungsamte werden durch faijerliche Verordnung mit Zustimmung bes Bundes= raths, die Gebühren im Berfahren vor den Landes= versicherungsämtern von den Landesregierungen festgesett. Eine Bereinbarung über höhere Beträge ist nichtig.

Aus Rah und Kern.

Kleine Chronik. Der Dampfer "Livonia" aus Ropenhagen hat Donnerstag Abend den Hamburger Dampfer "Marie Paulig", mit Holz nach Calais, den er bei Hanstholm mit schwerem Maschinenschaben angetroffen hatte, auf bie Rhebe von Frederitshavn geschleppt. Der Schaben wird wahrscheinlich dort reparirt werden. — Der Postdieb Claes aus Munffer i. W., beffen Berurtheilung zu bier Jahren Gefängniß vom Reichsgericht kassirt worden war, wurde von ber Straffammer in Munfter zu funf Sahren Bucht = haus verurtheilt. — Die Straffammer zu Bromberg verurtheilte den Gutsbesitzer Roemer aus Kobelnik, der einen geladenen Revolver ins Stadttheater mitbrachte, sowie den Theaterbilleteur Kreng, der nichtsahnend, die Waffe auf den Theaterkastellan richtete und diesen erschoß, zu je fechs Monaten Gefängniß. - Bon einem schweren Unglücksfall wurden mehrere in Andreasberg zur Kur weilende Sommerfrischler am Donnerstag betroffen. Sie fuhren auf der Chaussee von Andreasberg nach Braunlage, als die Pferde des Gefährtes schen wurden und durchgingen. Die Insassen, 3 Damen und ein Herr, exlitten hierbei, indem sie aus dem Wagen geschlendert wurden, sehr schwere Verletzungen. Der Kutscher und der betr. Herr wurden beim Abspringen überfahren und erlitten Urm- und Beinbrüche. — Ihr erstes Opfer forderde Dienstag die fürzlich in Bririeb genommene Straßenbahn Elberfeld-Cronenberg-Remicheid. Ein Schmiedemeister, der einem Fuhrwert ausweichen wollte, gerieth unter einen Wagen der Bahn und wurde so zugerichtet, daß der Tod sogleich eintrat. — Bon einem Guterzuge wurden am Donnerstag bei Limbura

Spottdrossel.

Roman von E. Bely.

Nachdruck verboten. (9. Fortsetzung.)

hans brudt bie Mugen zu und meint, sein Berg wollte fill fiehen bor lauter erwartungsvoller Freude. Dann fommt plötlich ein dumpfer Laut von seinen Lippen und er murmelt:

"So dumm bift, so arg dumm, Hans! Meinst benn auch, die Ursel, bem Forg Qun fein' Erbin wird auf di marten thun? Jahre braucht's, bis Du baher stehen kannst, wie Du willkt und nach bem Schätzle schauen mehr Augen aus und heben fich viel hand' und find nit all'

leer, wie die Deinen." Ein Gefühl von Hoffnungslofigkeit kommt über ihn, aber

schnell vergeht's wieder.

"Bas will i benn! S'Mabel felber muß i fragen, ob's ein' Beit hat zu warten, ift schon mehr als eine tren gewesen, warum follt's die Urfel nit fein! Sat's ja fo arg schon bitten konnen : "Mir zu lieb - mir gu lieb" muß boch wissen, daß i ihm gut bin - ach, wie gut!"

Nim kommt er an den Plat unter der Platane, wo er lehthin mit der Urfel geseffen hat, der Flieder hat seitdem ausgeblüht, aber das Strauchwert um die Bant ift noch bichter geworben, fo ein rechter Schlupfwinkel jeht für Leut', bie einander gut find. Schlägt eine frühe Stunde bom Rirchthurm, ift noch nicht Beit und er wartet beffer hier ein Beilchen als auf dem Weg.

- Wie er bie Stauben auseinander biegt, bleibt ihm ber Andruf in ber Rehle Beden. Die Urfel fit ba, um fich Blumen gehäuft wie fie bas Frühjahr in dörflichen Garten hervor bringt und einen halbvollendeten Rrang auf bem Schooß. Sie fieht ihn mit den großen lustigen Augen an, die einen golbigen Schein haben und erwartet feine Anrebe. Die ist freitich turz genug.

"Hab' i mi aber verschreckt!"

Sie lacht mit dem spottischen Ton, der ihr eigen.

"Berichredt ? Bin i folch ein Ungeheuer ?" "Das nit," meint er, noch immer befangen. "'s ist nur

gerad, weil i an Di gebacht hab'."

"Das ift mir auch etwas Absonderlichs," sagt fie und budt fich nach einer Blume, die hinunter gefallen ift.

"Haft's nit gern, Urfel, wenn i an Di benten thue ?" flustert er. "S' tann mir icon Gins fein, wenn's nur eiwas Gutes

ift, das Du dentst?" Dabei blinzelt fie ihm zu, als wiffe fie borber um feine Antwort. Er schiebt bie Näglein, Marriffen und Gelbveigelein

ein wenig naber zu ihr bin und fest fich auf ben freigeworbenen Blat.

"Wenn i nun Schlechtes gebacht hatt'?" fagt er fcheræi, Dn dummer Hans, dazu magst mi ja viel zu arg."

Er wird roth unter dieser Rede, sie bindet geschickt an ihrem Krang weiter. Es freut ihn zu feben wie Die Finger auf und niedergeben.

"Für wen ist denn bas auch!" fragt er nach einer "Far mein Grab draben — 's ift morgen mei'm

Militerle fein Geburtstag." "Bie Du nig vergeffen thuf," murmelt er und nimmt

ein Blatt empor. Sie reißt ben Saben mit ben Bahnen ab, weil er fich verwickelt hat.

Hab sie Beibe still, er sieht ihr zu, möchte reben und trant Ach nicht. Er meint, fie muß hören, wie laut fein Berg fælägt.

"Weißt nir Neues ?" fragt fie endlich, augenscheinlich gelangweili.

"Nix, als daß mein Mutter Marzel heut heimsomme thut", antwortet Hans.

"So !" Sie zieht die Lippen auf eine eigene Art zusammen und er übersett sich's, daß er ihrethalb diese Nenigkeit auch für

fich hatte behalten konneu. Ihr einer langer gopf tanzt vor ihm auf und nieder, aber jeht hat er bas Herz nicht, ihn zu fangen, wie er

"Die Tänzerles sind noch drüben in Ragold! Wenn's nur der Bater leiden wollt, i möcht wieder 'nüber !" plaudert sie vergnüglich.

"Ah — biel" macht Hans. "Haft's nit herrlich gefunden?" ftannt fie. "D, i tenu mir was Befferes!" ruft er.

"Das möcht i auch sehn", sagt sie spöttisch. "I reb Dir schon einmal bavon", und wie er bas fagt,

schlägt ihm Gluth ins Besicht. "Ach Du", macht sie, "Du wirft halt jett auch ein

Langweiler. Haft mi neulich schon geplagt, daß Du mir was fagen wolltst - heut wart i noch brauf.

"Thuft's ?" fluftert er. "&' fommt fcon !" "Na, da bin i aber arg neugierig!"

Bald wird fich der Kranz unter ihren flinken Händen schließen, muß er benten und bann ift's auch Beit, bag er geht — ein zweites Mal will er Mutter Marzel nicht vergeffen, wie da im Birtus, bas gelobt er fic.

"Du", fragt er, "das haft mir doch guigeschrieben in Deiner Seel', bas von fürglich, wie i geschwiegen hab gu dem, was der Rupert Schülin — und der Andre geschwätt haben - er mag Jorg Run in biesem Augenblick nicht beim Ramen nennen und auch nicht fagen Dein Bater."

"Freilich", macht fie leichthin, "i tann's nit leiden, wenn fich bie Leut' freiten und wollends um fo - fie fodt, wirft einen Seitenblid auf Sans und wie fie ben

a. d. Lahn drei Strecken arbeiter überfahren und getobtet. - Gine ben Besuchern von Berchtes: gaben wohlbekannte Personlichkeit ist am Mittwoch verunglüdt. Der Wirth zur Almbachklamm, Anton Trüben= bacher, stürzte in den dritten Ressel des Almbaches und ertrank vor den Augen seines 13jährigen Sohnes. Let. terer versuchte zwar den Bater zu helfen und konnte ihn auch einige Zeit an den Rleibern festhalten; war jedoch mit seinen schwachen Kräften nicht im Stande, bem Later bem Wasser zu entreißen. Die Leiche Srübenbachers konnte erst nach vielen vergeblichen Versuchen geborgen werben. — Die lette in Norwegen gefundene Boje Andrees wurde heute in der Atademie der Wiffenschaften geöffnet. Die Boje ist äußerlich gut erhalten, der Deckel war festgeschranbt. Man fand auf dem Dedel spiralförmige Metallbrähte, die ursprüglich eine kleine, jeht fehlende Flagge festhielten. Die Boje ist, tropbem sie offenbar einem starken Drucke aus-gesetzt ist, fast unbeschädigt. Nach Abnahme bes Deckels fand sich in einer Metallhülse das früher mitgetheilte Schreiben. Die Handschrift ist zweisellos diesenige Abrees. Die letzten noch der Unterschrift sugefügten Worte rühren möglicherweise von Strindberg her. Die Boje wird ebenso wie die früher gefundenen im Rationalmuseum aufbewahrt werden. — Der Duellunfug steht in Buba= pest nach wie vor in schönster Blüthe. Am Mittwoch fand dort zwischen dem Journalisten Farkashazi und dem Kämmerer Latinovics wegen einer Zeitungspolemik ein Bistolenduell statt, in dem letterer ich wer verwundet wurde. — Bor einigen Tagen sprach ein junger in der Lebewelt fehr bekamiter Mann auf der Strafe Die Gattin eines höheren Beamten an, wofür er von dem zufällig berbeikommenden Gatten empfindlich gezüchtigt wurde. Der Gatte verweigerte die Genugthung mit Waffen und die gesammte Presse nahm seine Partei. Am Mittwoch verpslichtete ihn jedoch ein Ehrengericht, an welchem drei Difiziere theilnahmen, zum Duell. Dasselbe fand Donnerstag Morgen statt; ber junge Mann erhielt eine lebensgefährliche Soufmunde in den Unterleib. - Ein Grubenunglud ereignete fich im Relfon-Schacht bei Dur, wobei drei Arbeiter getodtet wurden. Die Rohlenmassen im Schellenken-Schacht geriethen in Brand. — Im Tagbau des "Bertrau auf Gott-Schachtes" (Gigenthum der Brüger Bergbau-Gefellichaft) bei Dur ift ein Kohlenbrand ausgebrochen, die Flammen schlagen haushoch empor. An der Erstickung des Feuers wird energisch gearbeitet.

Zur Prüfung bes Muths. Wir haben uns bisher schon oft vergeblich gefragt: Warum? wenn ein Zeuge ober Angeklagter bor Gericht nach seiner politischen Gesinnung gefragt wurde. Das Schöffengericht in Schönebed hat einiges Licht darüber verbreitet. Der dortige Genoffe Schute mar mit einer Polizeistrafe von 3 Mf. bedacht worden, weil er durch Tragen eines Kranzes mit rother Schleife bei der Beerdigung eines Parteigenoffen groben Unfug verübt haben foll. Auf seinen Einspruch beschäftigte fich das Schöffengericht damit und verurtheilte Schütze zu drei Tagen Haft. Auf die Frage, ob er Sozialbemofrat fei, hatte Schutze die Antwort verweigert. Darauf hieß es in der Urtheilsbegründung, ber Angeklagte habe nicht den Muth gehabt, sich offen als Sozialdekratzu bekennen. Hat das Gericht Kenntniß von Thatsachen, die zu dem Urtheil berechtigen, daß für Schütze zu solchem Bekenntniß Meuth gehörte? Das Urtheil ist auch noch von Interesse durch die Art, wie die zur Konstruktion des groben Unfugs nöthige Belöstigung des Publikums festgestellt wurde. Es beschwor nämlich ein Polizist, daß er an derrothenSchleise Aergerniß genommen habe.

Schulftälle und Beamtenpaläfte. In bem Städtden Kopnit im Kreise Wollftein ift, fo wird ber "Bolts-Zeitung" geschrieben, infolge polizeilicher Verfügung die tatholische Schule geschlossen worden, weil das Gebaude dem Ginfturge nahe ift. Im Frühjahr fiel ein Theil der Decke ein und jetzt haben fich die Balken bes Schulzimmers, die während der großen Ferien abgesteift werden mußten, einzeln aus ben Wanden herausgeloft. Die Umsassungsmauern senkten sich und so mußten die 120 Kinder, welche mit ihrem Lehrer in den beiden letten Jahren in ständiger Todesangst schwebten, den Schulpalast raumen. Schon vor vielen Monaten erstattete bie nachste vorgesetzte Behörde rechtzeitig Meldung. Verschiedene Sach-verständige haben auch die Baufälligkeit des Schulgebäudes bestätigt. Wann wird ein neues Schulgebaube an Stelle des baufälligen Schulftalles errichtet? Am 26. und 27. Sep-

tember kommen verschiedene Minister nach Posen, weil n. A. in Posen — so schreibt man mis bon bort, — ein groß = artiges. prächtiges Beamtenfasino gebaut werden foll. Ebenso werden nach Riederlegung der Wälle zuglreiche Billen auf dem freigewordenen Feftungsgelände für höhere Beamte, pensionirte Offiziere und penfionirte Beamte aufgeführt, bamit diese ihren Lebensabend knuftig in Posen zubringen und nicht, wie bis jett geschieht, nach erfolgter Pensionirung schleunigst von Posen abziehen. — Das großartige prächtige Beamtenkasino, meint die "Volksztg.". wird lediglich bazu dienen, die Rluft zwischen Beamtenthum und Steuerzahlern, die schon groß genug ist, nur noch zu erweitern. Im Uebrigen ift ber Pofener Weschäftswelt wenig bamit gebient, daß pensionirte Beamte fünstlich in Posen gefesselt werden follen. Erstens bindet die Wohnung allein Jemandem nicht an einen Ort, an bem es ihm fonft nicht gefällt. Zweitens pflegen die Offiziere und Beamten ihren Bedarf an Lebensmitteln, Rleibung, Lugussachen ic. nicht in ben Provingialgeschäften, sondern aus dem Offizier- und Beamten-Berein zu beziehen. Mean laffe also bas Beamten-Prachitafine und die Beamten-Billen ungebaut und forge ftatt beffen für die Beseitigung der traurigen Schulftälle in Oftelbien!

Neber bas große Grubenunglück in Dug wird ber Prager "Bohemia" unterm 19. September berichtet : Um 11 Uhr Bormittags erscholl die gräßliche Kunde, Daß bie argsten und tudischsten Feinde bes Bergmanns, Die Schlagwetter, auf dem "Frisch Glück" = Schachte nächst Dur, der "Brüzer Bergbau · (Vesellschaft" gehörig, schredliches Unheil angerichtet. Leiber war die Wahrheit fürchterlicher als das Gerücht. Nach langer schwerer Arbeit konnten nach und nach 17 Bergleute geborgen werden, die bis zur Unkenntlichkeit entstellt au's Tageslicht gelangten. Entset wandten sich alle Umstehenden hinweg, als der erste, am gangen Körper, in Sonderheit aber im Geficht geschwärzt, ichier verkohlt, von der Schale herabgenommen wurde. Sämmtliche Aerzte von Dur und Umgebung waren jofort gur Stelle und leifteten ben armen Opfern bie erfte hilfe. Drei katholische und ein evangelischer Geistlicher versahen diejenigen, bei benen es noch möglich war, mit den Troftungen der Religion, Beiber, Mütter und Kinder standen wimmernd und händeringend an der primitiven Bahre, auf der ihre Gatten, Sohne oder Bater, gräßlich verstummelt, den Anblick schrecklichen Jammers boten. Aurzum, bas Ganze glich einem Schlachtfeld, auf bem ber Tod reiche Ernie gehalten. Unter ben am schwersten Bermundeten befindet sich auch der hier ungemein beliebte und geschätzte Ingenieur Dyk, der, schon fast im Zustande der Bewußt-losigkeit geborgen, nur noch einmal seine Familie zu sehen verlangte. (Dyk ist inzwischen gestorben. Red.) Vermuthlich bat ein Grubenbrand, ber burch in Gahrung gerathene fenchte Rohle entstanden ist, die unheilbringenden Gafe gur Explosion gebracht, fo daß ber dem explodirenden Gastomplere junachst befindliche Theil ber Belegschaft burch Fener, der entferntere aber in Folge der durch die Explosion er= zeugten irrespirablen Gase und Schwaden an Erstickung zu Grunde ging oder boch bes Bewußtseins beraubt mib fo arg gefährdet wurde. Gerade die betroffene Grube ift burch das Auftreten der Schlagwetter berüchtigt und wurde daher seit langem lediglich unter Anwendung der gebotenen Sicherheitsvorkehrungen befahren. Um so mehr läßt sich baraus die Ploylichkeit des Eintritts der Katostrophe ermessen, da fonst, zumal ja der leitende Ingenieur selbst sich in der Grube befand, eine Rettung wohl möglich gewesen ware. Bur Stunde geschicht die weitere Bergung der Verunglückten in der Weise, daß diese untertags in den Verbindungsstrecken 3um Fortschritt-Neuschachte der Brüger Bergbaugesellichaft geschafft und bort zu Tage geforbert werden, ba es in Folge ber den schlagenden Bettern folgenden Schwaden unmöglich ift, in die betroffene "Trijch Glud". Grube zu gelangen und von dort aus Hilfe zu bringen. Die Aufregung in der Stadt felbst ist begreiflicherweise trot bes öfteren Borkommens theilweiser Grubenunfälle eine große, denn in so furchtbarer Weise hat der Feind des Bergmanns schon lange nicht gehaust. Wagen mit Aerzien und Bandagen fahren zur Ungludestatte, Fuhrwerfe mit Verungludten bon berfelben. Die umliegenden Werke, jonft der Platz größter Regsamkeit, stehen still, gleichsam den unglücklichen Kameraden den Ausdruck der Trauer zollend.

Gine Kirche mit Inhalt gestohlen. Fünfzig Bürger aus Whiterfer, New-Jersey, sind wegen eines gewiß seltenen Vergebens vor dem Gerichtshof von Belvedere geforbert worden: fie haben eine Lirche mit ihrem gangen

Inhalt gestohlen und fortgeschleppt! Gin Priefter der griechischen Nirche hatte vor Kurzem die Ermächtigung erhalten, in Whiterker eine Rirche zu banen. Die Arbeiter hatten begonnen und waren, troß des Einspruchs eines Theils der Bevölkerung, fast beendet. Als die Gegenparte fah, daß jeder Widerspruch wirkungslos blieb, schritt fie zur entschloffenen That. In einer Nacht hoben fünfzig Männer das ganze Gebäude auf Rollen und jogen es au ein anderes Terrain. Alles, was in der Kirche war, brachten sie mit einem Male weg. Die Leichtigkeit bes Transports erilärt sich daburch, daß die Kirche ein Holzban war. Der griechische Priefter, der natürlich höchst entrüftet war, hat Berhaftsbefehle gegen die Uebelthater erwirkt, und der Konstabler führte fie nun vor den Gerichtshof von Belvedere, den Hauptort des Diftrifts. Die Richter sind angesichts dieses ungewöhnlichen Diebstahls in größter Berlegenheit wegen bes Strafmages.

Die Theilung von Atomen. Das griechische Wort Atomon (Atom) bedeutet "Untheilbares." Daß die ganze West aus fleinen, nicht weiter theilbaren Atomen besteht, Die alle zusammengesetzte Körper bilden, war bereits eine Borstellung vieler allen griechischen Philosofen. Die moderne Chemie hat die alte Lehre seit etwa hundert Jahren wieder aufgenommen, allerdings auf wesentlich andre Gründe geftütt und die verschiedengestaltige Welt auf etwa siebenzig Grundftoffe zurückgeführt, beren Atome in mannigfaltigfter Gruppirung das bunte Bild aller Substanzen bilden. Sogar die Gewichtsverhältnisse dieser Atome sind festgestellt worden; es hat fich herausgestellt, daß bas Atom bes Gases Waffer-

stoff unter allen das fleinfte Gewicht hat.

Die Atome dieser Grundftoffe weiter zu theilen und auf einen gemeinsamen Grundstoff zurudzuführen, war lange Beit das Streben vieler Chemifer, allerdings bisher ohne Erfolg. Bon einer gang anderen Seite kommt man aber jett bem Problem näher. Die Erforschung der physikalischen Vorgange, welche bei den geheinmißvollen Kathobenftrahlen in Die Erscheinung treten, hat zu dem Nachweis geführt, daß in diesen Strahlen außerordentlich fleine Theilchen von Substanz von der Nathobe geradlinig ausgeschleudert wer-Dabei ist es gleichgültig, aus welchem Material die Nathode besteht und mit welchem Gase die betreffende Rohre angefüllt war. Inmer kommt man auf bieselben kleinen Theile, beren Gewicht noch tausendmal so gering ift, als das des Wasserstoff-Atoms. Bestimmte elektrische Entladungen zeigen also das Auftreten von Theilchen, welche erheblich fleiner sind, als die "untheilbaren" Atome. Diese Thatsachen eröffnen einen gang neuen Ausblick auf die Zusammensetzung ber Welt.

12 000 Opfer des Wirbelfturms in Teyas. Nach einem Telegramm aus Auftin meldet der Gouverneur von Tegas in seinem Bericht über die Katastrophe in Galveston bom 18. September, baß bie Bahl der Getödteten mit 12 000 nicht in boch gegriffen fei.

Roch ein Grubenunglück. Nach einer Melbung aus Gisenach wurden durch Anfahren von Kohlensäure in dem Schacht Bernhardshall drei Bergleute ge= töbtet.

Ein ftarker Sturm hat das nördliche und nordwest= liche Texas Donnerstag Nacht heimgesucht. Der badurch der Baumwollernte zugefügte Schaden wird auf zehn Prozent geschätt.

Anftergewöhnlich heftige und unaufhörliche Regenmassen sind in Kalkutta in den letzten vier Tagen niedergegangen. Man schätzt die Regenmenge auf 35 Boll Höhe. Dabei sind etwa 20 Eingeborene um= gekommen und mehrere Tausend obdachlos geworden. Die Umgegend ist meilenweit überschwemmt, der Regen hält noch immer an.

Die ftarken Regenfälle der letten Tage haben nach Melbungen aus Argentinien den füdlichen Theil ber großen Sudbahn überfluthet. Der Gifenbahnverkehr zwischen Buenos-Aires und Bahaia-Blanca ist unterbrochen; auch auf der Pacific-Bahn stockt der Verkehr. Aus bem Orte Agul kommen Berichte über große Ueber = fdwemmungen.

Moderne Halbtrauer. "... Sie trauern nicht mehr, meine Onädige, für Ihren erft fürzlich verftorbenen Herrn Gemahl?!" "D doch — aber nur Vormittags, dafür aber auch zwei Jahre; denn sehen Sie, das kann ja doch meinem seligen Mann ganz gleich sein, ob ich ein Jahr lang den ganzen Tag, oder zwei Sahre immer nur ben halben Tag für ihn trauere, — und mir paßt es eben so viel beffer !" (Flieg. Bl.")

"I!" flüstert sie, macht aber keine Bewegung babei. "Was benn auch?"

"Ein' Lieb!" "Gine Lieb," flüstert sie, während er es laut und freudig

gesprochen hat, wie beklommen und erstaunt.

"S' ist viel, gelt, was i da verlang von Dir, Dirn', benn Du bist die Schönft' und Best' und Begehrteft' ringsum — und i bin heut nig als der schwarze Hans — aber ber will i nimmer bleiben. In die weite Welt will i gehn und es zu was Orbentlichem bringen und berweil wartest hier ganz hehlinge und geduldig. Und's soll rit zu lang währen, denn frag auch nur die Marzel, was i will, das will i — bann bin i wieder da und tret vor Dein' Bater hin und werb um mein' Schatz, meine Dirn, mein Ursel! D, Herrgott, wird das eine Stund' fein!"

Nicht mit einem Ruck, langsam und bedächtig entzieht fie dem Burschen ihre Hände und dann fragt sie in dem filberhellen Ton, der ihr ben Beinamen Spottdroffel eingebracht hat:

"S' ift Dein Ernft, was Du da redest?" "Freilich — jedes Wort und nun sag mir Dein' Ant-wort," betheuert und bittet er.

Noch eine Sekunde sieht sie ihn an, darauf kommt ein Lachen aus ihrem Munde, erst wohlklingend, dann immer schärfer und schneibender — und wie sie nicht mehr lachen tann, stampft fie mit den Jugen auf ben Boben und schöpft Athem und ruft endlich:

"Haft mein' Antwort verstanden, Du, hast's?" Er ist wie betäubt und schüttelt den schwarzen Ropf. "Rit?" fährt sie fort. "Ei, so will i noch beutlicher fein," fommt's grimmig nach."

(Fortsetzung folgt.)

gkten Muthes fieht, lacht fie. "Alles Gerauf ift nit schon - wenn i ein' Mann nehm, der darf nit raufen!"

"Hast schon einmal dran gedacht, wie das sein wird?" sagt er und da sie ihn fragend ansieht, setzt er hinzu: "Wenn Du ein' Mann vimmst, thu i meinen."

"Nu, wie bei andre Leute auch!" antwortet sie unbefangen. "Da giebt's ein Hochzeitlaken und Tanz und viel zu essen und Musik. Denn großartig macht's mein Vater seiner Einzigsten halber — benn wenn man schon zu den Reichsten gehört, nachher muß man's auch zeigen."

"Sell wein i nit!" jällt Hans eifrig ein. "Hast einen "Bas Du für ein neugieriger Bu' bift!" ruft sie und

lichert. "Waß i benn das auch sagen?" "Mir icon!" ipricht er bringlich.

"Dir? Gud auch! Rimmft Dir ja ein gewaltig Recht", ipottet sie.

.Thu i das?" flüstert ex. "Nun, so will i's eben!" Er rudt naber heren und achtet nicht barauf, daß er dabei die Blumen verdräckt "Denn daß Dn's nar weißt, Ursel — i bin Dir arg gut zn — Dir, Mäbele, mur einzig Dir!"

Sie giebt keine Antwort, ganz still sit sie. Da wird er ken, denn sie weist ihn ja nicht zurück, wit keinem Ton, keiner Bewegung. Er sost nach der einen Slechte und zieht langsam baron ihren Kopf herum — und auch bas wehrt pie nicht. Und wie er jetzt in ihr Gesicht guat, bricht ber goldige Schein voll aus ihren Augen herans und über ihn hin — und die rothen Lippen find so verführerisch nah und er ift überzengt, sie werden sich auch nicht gegen einen Aus Acouben.

"Ursel, so gut, so vārcisch gut bin i Dir —" panemelt er und nähert sich, während sie völlig bewegungslos bleibt --

Da raichelt's dicht neben ihnen in dem Gebüsch, erschreckt läßt er ben Bopf fahren, hastig ruden fie von einander. Gin Rabe flattert schreiend über sie hin.

"Das dumme Vieh!" sagt er und wünscht, er könnte fich an dem Störer rächen.

So fed ift er aber nicht, einen neuen Berfuch zu machen, um Ursels Lippen wieder so nah zu kommen. Das Mädel ist still an seiner Arbeit.

"Ursel," spricht er, "was i da gesagt hab, ist wahr und joll wahr bleiben, all mein Lebenlang. Und nun sprich auch ein Wort - bin i Dir nit zuwiber ?"

"Zuwider?" ipricht sie nach und lacht wie ein gerrendes Tanbehen. "Dentst nimmer bran, was der fremde Mann gesagt hat? Warum sollst Einem denn nit gesallen?"

Das hat sie nicht vergessen, was ber Tänzer gerebei. Sein Derz ichlagt wild, jo freut ihn bas.

"D, Urjel," beginnt er, "nun halt i mi nit länger, nun nußt Alles wiffen. Mädele Du, reich einmal Deine beiden Hand her, daß i mi badran halten thu und nit zu Boden fall, dem es ift so gewaltig in meiner Bruft, so arg gewaltig - zeripringen möcht sie, als war sie so dünn, wie eine Glasglad —"

Sie giebt ihm die kühlen, keinen Finger. "Weil mein Krangle grad fertig ift," fagt fie dabei.

Best saßt er sie, und schant ihr ins Antlitz.

"Rädele," beginnt er, "da oben ift Einer, der hört uns. Dit hab i in der letzten Zeit ein' Zweisel gehabt, ob's mit seiner Gerechtigkeit so war', wie die Lent' behaupten. Schau, mm gland i's doch! Und warum? Beil i mi arm gefühlt hab und auf einmal jo reich bir, jo gar reich — als war' wir was geschenti! It auch geschehn, ein Wath und ein Hoffnung find mir geschenkt worden — und Du sollst mir and was dazugeben!"